

Nr. 2176 Das Reich Tradom

Thoregons Kinder

von Susan Schwartz

Seit der Oxtorner Monkey und Alaska Saedelaere, der Terraner mit dem Cappin-Fragment, durch den Zeitbrunnen gingen, brachten sie eine beispiellose Odyssee hinter sich. Die beiden Männer, die durch einen Zellaktivator relativ unsterblich sind, erreichten so beispielsweise den Schwarm Kys Chamei. Wie andere Schwärme auch durchstreifte dieses kosmische Gebilde seit langer Zeit das Universum, um Intelligenz zu verbreiten. Saedelaere und Monkey kamen gerade rechtzeitig, um das Ende dieses Schwärms zu erleben - worauf sie erneut einen Zeitbrunnen betraten. Mittlerweile bewegen sie sich durch eine Region des Universums, die ihnen bislang völlig unbekannt war. Es scheint sich um einen Kugelsternhaufen zu handeln, der vollkommen abgeschottet ist. Seine Bewohner verstehen ihn als Erstes Thoregon, und sie halten ihre kosmische Region für ein absolutes Utopia. Die zwei Männer aus der Milchstraße erkennen aber rasch, dass dieses Utopia auch seine Schattenseiten besitzt. Trotzdem bezeichnen sich seine Bewohner als THOREGONS KINDER...

Die Hauptpersonen des Romans:

Alaska Saedelaere - Der Terraner lernt ein rasantes Fortbewegungsmittel kennen und schätzen.

Monkey - Der Oxtorner baut ein seltsames Gebilde aus Einzelteilen zusammen.

Sol Kirin - Der junge Mochichi zeigt dem Terraner seine Heimatwelt.

Roch Kempsey - Der Konstrukteur der Mochichi besitzt merkwürdige Gepäckstücke.

1. Kattixu sind überall

»Achtung!«, warnte Monkey und drehte sich ruckartig um. Hinter ihm öffnete sich das Schott. Fast sah es so aus, als wollte der Oxtorner aufspringen. Der Lamuuni verschwand im selben Augenblick per Niveauteleportation von Monkeys Schulter. Alaska Saedelaere machte sich auf alles gefasst. Unwillkürlich griff der hagere Terraner zu der Maske aus Kunststoff, die sein Gesicht bedeckte. Ein Leftass kam in die Messe; ein zwei Meter großes, bärenhaftes Wesen mit den gefährlichen Zähnen eines Raubtiers in einem breiten Froschmaul. Erleichtert atmete Alaska durch. Die sind ja meist harmlos, dachte er.

Nach einem Blick in die Runde hatte der Leftass sein Ziel gesichtet. Mit stampfenden Schritten näherte er sich mit wild rollenden, dunklen Knopfaugen dem Tisch der beiden Aktivatorträger, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob ihm jemand im Weg stand. »Es ist Beremut«, sagte der Maskenträger leise. »Ja. Entschuldigen Sie mich.« Monkey stand auf und verschwand in irgendeiner Ecke. Der Leftass hatte den Tisch erreicht. Sein breiter Mund war weit aufgerissen, von den haifischartigen Zähnen troff Speichel. Sein Atem ging sehr schwer, und er stemmte die Arme in die Seiten.

Alaska sah ruhig zu ihm hoch. »Kann ich etwas für dich tun, Beremut?« Der Leftass stieß einen tiefen, brummenden Laut aus. »Ich wollte nur ...«, begann er. Dann verlor er das Gleichgewicht, taumelte zur Seite, stieß gegen einen Tisch und warf ihn um. Gläser, Teller und Dekoration zerschellten klirrend und bespritzten die umsitzenden Passagiere mit Cocktails und Essen. Die beiden Leftass, die an diesem Tisch gesessen hatten, sprangen auf. Sie gaben knurrende Laute der Empörung von sich, während Beremut endgültig den Halt verlor und zu Boden sank, mitten in die Scherben.

»Bist du betrunken, Fatzlegg?«, schimpfte der eine; der andere schüttelte zeternd sein Kleid aus. Beremut stieß ein schreckliches Ächzen aus und rollte sich auf die Seite. Jetzt erst sah Alaska die furchtbare Wunde, die dem Leftass den halben Rücken verbrannt hatte. Die beiden anderen Leftass bemerkten sie ebenfalls und wichen entsetzt zurück. Der Terraner war mit einem Satz bei Beremut, kniete nieder und legte den Kopf des Leftass in seinen Schoß. Der Sterbende röchelte, seine Augenlider flatterten.

»Schnell, er braucht Hilfe!«, rief Alaska. »Gibt es hier keinen Medoroboter oder vielleicht einen Arzt, der sich auskennt?« Er erhielt keine Antwort. In diesem Moment öffnete sich das Schott ein zweites Mal, und grün leuchtende, zwei Meter große Wesen standen mit erhobenen schweren Waffen

aus tiefblauem Metall im Eingang. Alaska erkannte sie sofort anhand der bisherigen Beschreibungen: Es waren die Kattixu, Zeitbrunnenjäger kompromisslose Kämpfer, die stets anonym auftraten. Sie waren von humanoider Form, setzten aber Verzerrungsfelder ein, die ihr wahres Aussehen zur Unkenntlichkeit verunstalteten und es dem Mann mit der Maske unmöglich machte, sie voneinander zu unterscheiden. Ihre verschwommenen, zu Fratzen entstellten Gesichtszüge erinnerten Alaska unwillkürlich an Dämonen.

Allein das Erscheinen der schattenhaften Wesen genügte, um Angst und Schrecken zu verbreiten. In der Messe war es totenstill geworden, die Passagiere waren wie gelähmt. Niemand wagte sich mehr zu rühren. Wie haben sie uns gefunden?, dachte Alaska. Die suchen doch garantiert uns, und wir sind doch gut getarnt. Er trug ebenso wie Monkey das Tarnkappen-Halsband, das gegen die »Umfassende Obhut«, in deren Auftrag die Kattixu unterwegs waren, schützte. Die Kattixu verteilten sich am Eingang und gingen dann langsam vorwärts, die Waffen im Anschlag. Jeden Schritt, den die Eindringlinge näher kamen, wichen die Passagiere zurück. Einige von ihnen zitterten und konnten kaum mehr an sich halten, nicht in heller Panik loszustürmen und wegzu laufen.

Die Kattixu sprachen nicht. Sie bewegten sich wie eine Einheit, wandten die Fratzengesichter einem Passagier nach dem anderen zu, als suchten sie nach einem ganz bestimmten Opfer. Alaska hielt sich zum Glück im hinteren Bereich der Messe auf, zwischen ihm und den Zeitbrunnenjägern standen gut zehn Tische. Der Terraner überlegte fieberhaft, was er tun sollte. Beremut braucht dringend medizinische Versorgung, sonst hat er nur noch einige Minuten, dachte er. Wenn ich aber die Kattixu auf mich aufmerksam mache, ist es auch aus.

Monkey war noch irgendwo in der Messe unterwegs. Auch der Oxtorner konnte jetzt nicht einfach vorwärts stürmen. Das würde die anderen Passagiere nur noch mehr in Gefahr bringen und womöglich einen Schusswechsel auslösen. Wenn die Kattixu hinter den Reisenden aus der Milchstraße her waren, taten sie sich sehr schwer, sie zu finden. Die Jäger waren Alaska und Monkey bereits auf den Fersen gewesen, hatten ihre Spur verfolgt, sie aber nicht gen au ausmachen können dank der tarnenden Halsbänder. Vielleicht geschah also nichts, wenn sich die bei den Menschen einfach nur still verhielten.

Andererseits - wenn die Kattixu irgendwann die Geduld verloren und wussten, dass ihre Opfer in der Nähe waren, sie aber nur nicht ausmachen konnten, war es durchaus möglich, dass sie prophylaktisch die ganze Messe hochgehen ließen. Oder sogar das gesamte Raumschiff.

Die Zeitbrunnenjäger waren offensichtlich nicht zimperlich. Es zählte nur, den Täter zu erwischen, auf welche Weise und ob es dabei unschuldige Opfer gab, spielte keine Rolle. Manchmal kam es Alaska so vor, als ob die »Kinder Thoregons« nur als Material betrachtet wurden. Wenn die Kattixu nach dieser eiskalten Ethik handeln konnten - was mochte dann erst in ihren Herren, den Helionen, vorgehen?

Alaska beugte sich vor, als er ein Flüstern hörte. Beremut war zu sich gekommen und versuchte, ihm etwas zu sagen. »Es ... tut mir Leid ...«, stieß der Sterbende mühsam hervor. »Wollte ... dich ... warnen... Ihr seid die Fremden an Bord, und ich dachte, sie suchen euch.« »Du warst sehr tapfer, mein Freund«, gab Alaska leise zurück. »Halte dich ruhig, entspanne dich. Ich werde dich hier irgendwie herausbringen, und dann...« »Zu ... spät«, unterbrach Beremut. Eine Blutblase bildete sich zwischen den wulstigen Lippen, blähte sich auf und zerplatzte. »Haben ... mich ... erwischt, als ich gerade ... zur Unterkunft wollte. Ich... Dummkopf wollte fliehen, da haben sie ...«

Seine vierfingrige Pranke krallte sich in Alaskas Jacke, und er versuchte, sich daran hochzuziehen. »Darfst sie nie ... ansehen ... bemerken ... Wenn du ... sie ignorierst ... achten sie nicht auf ... dich. Merk ... es dir... Freund. Ich ... wusste, dass ihr... anders seid. Deshalb kam ich ... zurück.« »Ich danke dir, Freund«, stieß Alaska mit einem Würgen in der Kehle hervor. Beremut hatte ihn und Monkey gleich zu Beginn der Reise angesprochen, mit ihnen getrunken, sie waren ihn gar nicht mehr losgeworden. Unaufhörlich hatte er geplappert, war den Reisenden auf Schritt und Tritt gefolgt, bis er ihnen zu lästig wurde. Und nun... hatte er sich als Freund erwiesen, und Alaska konnte nichts für ihn tun.

Die Kattixu rückten unaufhaltsam näher. Die Stimmung war zum Zerreißen gespannt. Alaska war sicher, ein kleines Klirren, nur ein sanfter Laut würde die Situation eskalieren lassen. Es wagte kaum mehr jemand zu atmen. Als ob sie sich in einem zu stark aufgeblasenen Luftballon befänden, der beim

leichtesten Antippen explodieren würde. Es fehlte nicht mehr viel. Bei der Anzahl der Passagiere, der Verschiedenartigkeit der Wesen war es fast unmöglich, dass sie alle die Nerven behielten. Früher oder später drehte einer durch...

Ich muss hier raus. Wenn ich es schaffe, ziehe ich die Kattixu vielleicht hinterher, zumindest einen Teil. Der Terraner versuchte, Beremut mit sich zu ziehen, näher zum Eingang hin, aber das Bärenwesen war viel zu schwer für ihn. Monkey hätte es mit Leichtigkeit geschafft, aber der Oxtorner saß immer noch in seiner Ecke. Monkey schätzte die Lage sicher genauso ein wie Alaska. Zu viele Unschuldige, die gefährdet würden. Solange die Kattixu nicht aktiv wurden, würde Monkey sich also nicht rühren. Alaska spürte ein Brennen in den Augen, in seinem Mund war ein bitterer Geschmack. Er konnte doch nicht hilflos hier sitzen und zusehen, wie Beremut starb! In diesem Moment sah der Maskenträger aus dem Augenwinkel eine Bewegung.

Roch Kempsey.

Der Konstrukteur sprang auf, ein Schirmschirm hüllte seinen fragilen Körper ein. Irgendwo aus verborgenen Taschen seiner Kombination zog er auf einmal Waffen; jede Hand hielt einen Kombistrahler. Ohne Vorwarnung, ganz still, hob er die Strahler, richtete sie auf die Kattixu und gab erste Schüsse ab. Sehr tapfer, aber auch sehr töricht, dachte Alaska resignierend. Dieses Verhalten erinnerte ihn unwillkürlich an die beiden Mochichi Chiffa Phi und Ghem Jhegar. Anscheinend hatten die Mochichi nicht viel Ahnung davon, wie man wirklich kämpfte.

Im gleichen Augenblick brach die Hölle los, genau wie Alaska es erwartet hatte. Die Kattixu fackelten nicht lange und erwidernten den Beschuss von allen Seiten. Alaska zog den Kopf ein, beugte sich schützend über Beremut. Um ihn herum zersplitten Flaschen, Geschirr und Gläser, es regnete Drinks, verkohlte Speisereste und Scherben. Die Passagiere schrien durcheinander. Die einen warfen sich zu Boden, die anderen versuchten zu fliehen, gerieten dabei versehentlich zwischen die Fronten und vergingen wie Leuchtfackeln in den Strahlschüssen.

Ungezielte Schüsse und durch Prallschirme reflektierte Strahlen waren die größte Gefahr, der die meisten Passagiere zum Opfer fielen, die nicht rechtzeitig in Deckung kamen. Wand- und Deckenverkleidungen verschmorten tiefschwarz, Dekorationsstücke fingen Feuer, beißender Qualm breitete sich aus. Alaska trännten die Augen, seine Lungen brannten, Hustenreiz quälte ihn. Noch war er einigermaßen sicher in seiner Deckung. So aber konnte selbst er mit Zellaktivator nicht mehr lange durchhalten.

Ich muss Beremut wohl im Stich lassen, dachte er missmutig. In diesem Moment spürte er, dass jemand bei ihm war. Er konnte durch den Rauch nur einen breitschultrigen Schatten erkennen, ohne grünes Leuchten - Monkey. Der Oxtorner hatte sich zu ihm durchgekämpft. »Raus hier!«, sagte er. »Es sind zu viele, wir müssen fort.« »Beremut«, krächzte Alaska, während er geduckt auf die Beine kam. »Er wollte uns warnen.« »Ich mache das.« Der Oxtorner hob den Leftass auf seine Arme. Im Schutz des schwarzen Rauchs zogen sie sich langsam zum Schott zurück.

Alaska hörte die Strahlenschüsse; er war darauf gefasst, jeden Moment getroffen zu werden. Doch vorerst ging alles gut. Er sah, wie noch weitere Passagiere sich auf der anderen Seite an der Wand entlang zum Schott vorarbeiteten, einige von ihnen flach auf dem Bauch kriechend. Die beiden Männer hatten das Schott fast erreicht, als ein Kattixu unmittelbar vor Alaska auftauchte. Der Terraner sprang in reinem Reflex gerade noch zur Seite. Der Schuss schlug in die Wand hinter Alaska und brannte ein Loch hinein. Darauf folgte eine Explosion, und Verkleidung flog quer durch die Messe.

Der Kattixu wollte soeben den nächsten Schuss abfeuern, als Monkey an seiner Seite auftauchte. Mit bloßen Händen griff er durch den Schirmschirm; bereits bei früheren Begegnungen hatten Monkey und Alaska den Eindruck erhalten, dass die Schirme der Kattixu nur gegen energetische Waffen gefeit waren. Der Oxtorner packte mit der einen Hand den schweren Strahler, mit der anderen erwischte er das grün leuchtende Wesen irgendwo, griff zu - und schmetterte es dann mit Urgewalt zu Boden. Der Kattixu blieb in seltsam verrenkter Haltung liegen.

Monkey hob die aktivierte Waffe auf und gab Dauerfeuer auf weitere Zeitbrunnenjäger, die grün leuchtend durch die schwarzen Rauchwolken auf sie zukamen. Gegen ihre eigenen Waffen waren die Schutzschirme überhaupt nicht wirkungsvoll. Zwei der Kattixu wurden voll getroffen, sie blieben stehen, als wären sie gegen eine Wand gerannt, dann blähte sich das grüne Leuchten explosionsartig auf, und...

In diesem Augenblick krachte über den Menschen ein großes Stück der Decke herunter und begrub sie unter sich.

Als Alaska zu sich kam, lag eine schier tonnenschwere Last auf ihm, und er konnte sich nicht bewegen, auch nichts erkennen. Er lag in tiefer Dunkelheit. Schwach rief der Terraner um Hilfe. Bald darauf traf ein Lichtstrahl seine Augen, wurde rasch breiter und heller. Wie aus weiter Entfernung hörte Alaska gedämpfte Stimmen und hallende, kratzende Geräusche, als die Trümmer von ihm weggezogen wurden. Kräftige Hände packten ihn, zogen ihn unter den Resten hervor und stellten ihn vorsichtig auf die Beine.

Alaska starnte in Monkeys staubbedecktes, von fremdem Blut verschmiertes Gesicht und schüttelte den Kopf, als er wohl verschwommen seine Lippen bewegen sah, aber nichts hörte. Die letzte Explosion hatte sein Gehör schwer geschädigt. Alaska hörte nur das Rauschen seines Blutes und das Dröhnen seines Herzschlags, der wie ein Hammer ein glühendes Eisen in seinem Kopf zu bearbeiten schien. Der Mann mit der Maske atmete rasselnd, hustete und spuckte schwarzen Schleim aus. Danach war ihm leichter.

Alaska deutete auf weitere Überlebende, die verstört aus den Trümmern krochen, und gab Monkey zu verstehen, dass er besser ihnen helfen sollte. Der Oxtorner nickte und räumte Trümmer beiseite; er ging dabei vor wie ein Schaufelbagger, und in Kürze waren die meisten Verschütteten geborgen. Nicht weit von Alaska entfernt, noch halb in den Trümmern verborgen, lag Beremut, den starren Blick zur Decke gerichtet. Der Terraner hoffte, dass er bereits vor dem Einsturz gestorben war und nicht diesen zusätzlichen Schrecken hatte erdulden müssen.

Der Terraner kauerte sich hin, schüttelte den schmerzenden Kopf und rieb seine Ohren. Er schloss die Augen und atmete tief durch, ein und aus, ein und aus. Allmählich normalisierte sich sein Blutdruck, sein Herz schlug langsamer und schließlich in gleichförmigem Rhythmus. Nach mehreren Minuten hatte der Zellaktivator seinen Dienst getan, die Taubheit wich, das Pochen in Alaskas Schläfen wurde leiser. Als er die Augen öffnete, konnte er wieder alles klar erkennen. Nachdem sie die Messe in Schutt und Asche gelegt hatten, waren die Kattixu abgezogen. Die Keilschiffe waren auf dem einzigen noch aktiven Holo hinter der Bar verschwunden, und die MEKETHEM setzte ihren Flug fort.

Worphen und Roboter strömten gerade herein, halfen bei der Bergung von Opfern und transportierten die Verletzten und Toten ab. Sofort begannen die Aufräumarbeiten. Von der gesamten Einrichtung war allerdings nichts mehr zu retten; es konnten nur noch Schutt und Trümmer aufgesammelt werden. Ein Worph ratterte zu Alaska heran. »Benötigst du medizinische Hilfe?« »Ich glaube nicht. Es geht schon.«

»Dann bitte ich dich, deine Kabine aufzusuchen. Wir müssen die Messe sperren, damit niemand mehr zu Schaden kommt. Wir bitten die Unannehmlichkeiten zu entschuldigen und werden so schnell wie möglich mit den Renovierungsarbeiten beginnen. Inzwischen müssen unsere verehrten Passagiere bitte mit einer der anderen Messen vorlieb nehmen.« Alaska wollte etwas sagen, doch der Worph kümmerte sich nicht mehr weiter um ihn und entfernte sich auf quietschenden Gleisketten. Der Maskenträger sah, wie Roboter gerade einen schmalen, kleinen, vollständig verkohlten Körper aus den Trümmern bargen und auf eine Trage legten. Obwohl nicht mehr identifizierbar, war der Maskenträger überzeugt, dass er Roch Kempseys sterbliche Überreste vor sich hatte. Der Mochichi war der Einzige seiner Art, das einzige Wesen von so kleiner Gestalt an Bord gewesen. Monkey kam zu ihm. »Alles in Ordnung?«

»Körperlich ja«, antwortete der Maskenträger. »Wir sollten die Worphen nicht verärgern und besser unsere Kabinen aufsuchen.« Der Oxtorner nickte. »Sie wurden auch mir gegenüber sehr deutlich, obwohl sie meine Hilfe zuerst dankbar annahmen. Tun wir ihnen den Gefallen, wir können ohnehin nichts mehr ausrichten.« Die beiden Männer verließen die Ruine und gingen in ihre Unterkunft, zwei durch eine Tür verbundene Räume mit allem Komfort.

Alaska Saedelaere gab seine Kleidung in die Reinigung, nahm eine ausgiebige Dusche und untersuchte seinen Körper auf Verletzungen. Nur kleinere Blessuren hatte er erlitten, deren Heilungsprozess der in die linke Schulter eingepflanzte Zellaktivator bereits beschleunigte. Die einzige größere Verletzung, wenn man es so nennen wollte, trug er mitten im eigenen Gesicht - aber das war ja vorher schon so gewesen.

Als ob die vergangenen Jahrhunderte ausgelöscht wären, trug Alaska Saedelaere nun wieder wie

früher - seit jenem Transmitterunfall im 35. Jahrhundert altterraniischer Zeitrechnung - etwas Fragmentartiges in seinem Gesicht, dessen Anblick jeden anderen außer ihm in den Wahnsinn trieb. Der Terraner war gezwungen, eine Maske zu tragen. Er konnte die zwiespältigen Gefühle nicht in Worte fassen, die er empfand. Sehr vertraut, aber auch sehr erschreckend. Es war besser, nicht zu viel darüber nachzudenken. Der hagere Terraner machte es sich auf einer Antigravliege bequem und wiederholte noch einmal für sich, was seit ihrem Start mit dem Passagierschiff geschehen war...

2. Rückblende: Roch Kempsey

Niemand fragte die beiden Männer nach Ausweisen, nach ihrer Herkunft oder dem Grund ihrer Reise. Ebenso wenig wurde Geld für die Passage auf dem Schiff verlangt. Solange es Platz gab, wurde man aufgenommen. Dieses Verhalten verwunderte Alaska Saedelaere und Monkey inzwischen nicht mehr. In diesem Ersten Thoregon konnte man sich anscheinend überall frei bewegen, es gab praktisch keine Grenzen - außer den räumlichen. Alle Wesen bezeichneten sich als »Kinder Th6regons«, was so viel bedeutete wie: eine einzige große, glückliche Familie.

Kost und Logis gab es offensichtlich überall gratis. Es war zwar erwünscht, dass man als Gegenleistung seine Arbeitskraft dafür gab. Aber es wurde nicht kontrolliert, ob man das auch wirklich tat. Schließlich richteten sich die meisten Bewohner des Ersten Thoregons nach der Philosophie, dass sie lebten, um arbeiten zu dürfen, um dem großen Ganzen zu dienen. Sie taten es gern, dienten voller Freude, es war wie eine heilige Verpflichtung.

Und wofür? Für Thoregon natürlich, den Einzigen und Wahren, den Sonnengott, der allgegenwärtig war und in allem wohnte.. Nächste Frage: Und was genau stellten diese Dienste dar? Für die beiden Männer sah alles noch reichlich verschwommen aus. Immerhin hatten die beiden Aktivatorträger etwas von Bedeutung herausgefunden: Unter anderem wurden in diesem Bereich des Kosmos die Mega-Dome konstruiert. Oder zumindest montiert. Aber was noch? Für die diensteifigen Kinder Thoregons war das nicht weiter interessant, denn sie wuchsen damit auf. Sie kannten nur den Teil der Arbeit, den sie verrichteten, Was darüber hinausging, war nicht ihre Sache. Sie kannten nicht einmal den Zweck der Mega-Dome, mit Ausnahme der Mochichi vielleicht, die sie letztlich zusammenbauten.

Es wirkte alles gut organisiert und perfekt in diesem Staat - oder was immer dieses straff organisierte Gebilde auch sein mochte. Ein Rädchen fügte sich nahtlos in das andere, stets gut geölt, ohne sich zu verhaken. Auf die Idee, darüber hinaus zu denken, ein paar Zahnräder weiter und höher, kam keines der Wesen, mit denen Alaska und Monkey bisher zu tun gehabt hatten. Fast keines. Hundertprozentiges Glück, absolute Zufriedenheit gab es wohl nirgends, nicht einmal in diesem abgeschlossenen »Raum«. Vielleicht widersprach das den elementarsten Naturgesetzen, vor allem der Evolution. Es musste immer jemand aus der Herde ausbrechen, im Ameisenhaufen herumstochern und nach den Sternen greifen. Sonst ging es vielleicht irgendwann nicht mehr weiter, kam es zur Stagnation.

Chiffa Phi und Ghem Jhegar, die beiden Mochichi, waren auf jeden Fall anders gewesen. Sie hatten als Erstes die Unsterblichen mit einer Art »Tarnkappe« versorgt, jenen mit Klettverschlüssen versehenen Halsbändern, die Schutz vor der »Umfassenden Obhut« boten. Die Elemente der »Umfassenden Obhut« stellten - welche Überraschung! die Helioten dar. Sie nahmen offensichtlich die höchste Position in diesem fleißigen Ameisenhaufen ein.

Zur zusätzlichen Überraschung - und das hatten die beiden Reisenden inzwischen festgestellt - waren nicht alle von ihnen so durch und durch rein, hell und gut wie einst die Besucher auf Terra, die Verkünder Thoregons und ihrer Agenda. Manche Helioten besaßen eine so aggressive, abstoßende Ausstrahlung, dass die beiden Menschen bei der ersten, im Schutz der Tarnkappen gewagten Begegnung umgehend übereingekommen waren, sich den Helioten vorerst nicht zu erkennen zu geben und weiterhin die Halsbänder zu tragen.

Wie es 'also aussah, gab es immerhin einige wenige, die über den Tellerrand blicken konnten. An den ersten Aufmüpfigen waren Monkey und Alaska gleich geraten, nachdem sie aus dem irregulären Zeitbrunnen getreten waren: an Chiffa Phi, einen Konstrukteur aus dem Volk der Mochichi. Aufgrund der Aura ihrer Zellaktivatoren, die das Wesen ,auf bisher unbekannte Weise anmessen oder wahrnehmen konnte, hatte es die beiden Menschen für Boten der Kosmokraten gehalten und sie sofort als Freunde, gar als Verbündete bezeichnet. Doch zu mehr Informationen war es nicht gekommen, denn

schon waren die Kattixu aufgetaucht, die Zeitbrunnenjäger. Chiffa Phi hatte sich ihnen entgegengeworfen, um den beiden Reisenden die Flucht zu ermöglichen.

Das war zwar sehr mutig, zugleich aber auch sehr töricht gewesen, denn es kostete den Mochichi das Leben. Er hatte sich ohne langes Nachdenken für zwei Fremde geopfert, weil er glaubte, dass sie im Dienst der Ordnungsmächte standen und den Mochichi helfen würden. Nur, wobei? Der Terraner und der Oxtorner wussten ja nicht einmal, wo sie herausgekommen waren. Mit Chiffa Phi an der Seite hätten sie es leichter gehabt. Nun mussten sie sich wie immer zuerst selbst orientieren. Auf dieser Reise wurde dies zusehends schwieriger, vor allem mit der ständig drohenden Gefahr der Verfolgung im Nacken.

Die Reisenden wussten nicht, wo sie sich befanden - und damit war der Sektor des Universums gemeint. Anhand einiger Beobachtungen und Hochrechnungen hatten sie festgestellt, dass der Zeitbrunnen sie nicht in eine Galaxis geführt hatte, sondern vermutlich in eine Art Sternhaufen. Er umfasste etwa 250.000 Sterne, bei einem geschätzten Durchmesser von 450 Lichtjahren.

Der Rest des Kosmos war darüber hinaus nicht sichtbar. Das ließ auf einen PULS schließen. Vor allem hatte ihnen das der Mochichi gleich gesagt, bevor ihn die Zeitbrunnenjäger getötet hatten. Aber konnte das wirklich sein? Ein PULS mit vergleichsweise so vielen Sternen? Der PULS von DaGlausch beispielsweise hatte gerade 0,82 Lichtjahre Durchmesser. Sah so das Erste Thoregon aus? Den Informationen der beiden Männer nach befand sich darin auch die Heimat der Heliothen. Es war ein geheimer, abgeschotteter Ort, der das übrige Universum ausschloss. Niemand durfte je das Erste Thoregon erreichen.

Aber es gab natürlich ein Schlupfloch, eine kleine Lücke. Nichts war absolut perfekt, nicht einmal das Utopia der Mochichi und Heliothen. Mit dem irregulären Zeitbrunnen waren die Aktivatorträger nun doch in diesem Sektor des Universums angekommen. Die Bezeichnung »Erstes Thoregon« war hier allgegenwärtig, jeder kannte den Begriff. Nach den wenigen Worten, die sie mit Chiffa Phi wechseln konnten, waren die Heliothen hier als Herrscher zugange. Inzwischen hatten sich die Reisenden selbst davon überzeugen können, dass die Heliothen zumindest die Aufsicht führten.

In diesem abgeschlossenen System war keine zentrale Verwaltung notwendig, die jeden Einwohner erfasste, Fremde erkannte und aussortierte. Jeder kannte sozusagen jeden. Wer sich hier aufhielt, gehörte automatisch dazu. Trotz der irregulären Zeitbrunnen kam wohl extrem selten Besuch von außerhalb. Sollte dies doch einmal vorkommen, war vorgesorgt: Als »Polizei« fungierten die ominösen schemenhaften Wesen namens Kattixu, die überall zur Stelle waren, wo sich ein Zeitbrunnen öffnete.

Wenn es doch einmal zu einem unwillkommenen Besuch kam, gab es nicht viel Federlesens. Die Eindringlinge wurden sogleich eliminiert, ohne befragt zu werden, woher und weshalb sie kamen. In ihrem speziellen Fall waren die beiden waffenlosen Aktivatorträger nur deshalb durchgekommen, weil Chiffa Phi, wie er selbst gesagt hatte, »zur rechten Zeit« da gewesen war. Aber Chiffa Phi war nun tot, ebenso sein Freund Ghem Jhegar, den die Reisenden aufgesucht hatten. Ghem Jhegar hatte ihnen nach Chiffa Phis Willen weiterhelfen sollen. Von ihm hätten sie aufgeklärt werden sollen, was die Mochichi unter der »Zusammenarbeit mit den Ordnungsmächten« verstanden. Doch die Kattixu waren den Männern aus der Milchstraße immer noch auf der Spur gewesen. Um hundertprozentig sicher zu sein, hatten sie gleich den gesamten Wohnblock in Schutt und Asche gelegt.

Monkey und Alaska Saedelaere waren so erneut um Haaresbreite entkommen. Bei der weiteren Erkundung des Planeten, auf dem sie erneut unfreiwillig gelandet waren, wurden sie Zeugen eines kaum glaublichen Ereignisses. Alaska hatte seinen Augen nicht getraut, einen solchen Zufall hätte er niemals für möglich gehalten: Er sah die SOL. Doch die Besatzung war nicht freiwillig hier. Traktorstrahlen hatten das mächtige Hantelschiff zur Landung auf Ord Regimen gezwungen. Eine Kontaktaufnahme war nicht möglich gewesen. Vielleicht war das Schiff nur noch eine tote, leere Hülle.

Der Lamuuni hatte Monkey schließlich übermittelt, dass die SOL sich in einer Art Zeitgefängnis befinden musste. Es war unmöglich, in das Schiff zu gelangen. Zu diesem Zeitpunkt konnten die beiden Reisenden den Freunden nicht helfen, nicht einmal herausfinden, ob sie überhaupt noch lebten. Es blieb dem Terraner und dem Oxtorner also nichts anderes übrig, als weiter den Spuren der beiden Mochichi zu folgen und herauszufinden, weshalb diese kleinen Wesen sich für die beiden ihnen Fremden so selbstlos geopfert hatten.

Möglicherweise fanden die Männer so noch weitere Verbündete - die nicht gleich wieder das Zeitliche segneten -, um die SOL aus ihrem Zeitgefängnis zu befreien. Also fuhren sie zum Raumhafen von Ord Regimen und buchten eine Passage. Bald darauf gingen sie an Bord des einhundertzehn Meter durchmessenden, diskusförmigen Passagierraumers MEKETHEM, der zu einem Rundflug startete. Der vierte Haltepunkt, der Planet Arth Chichath, war ihre Station.

Den frei zugänglichen Informationen zufolge verfügte die MEKETHEM weder über Waffensysteme noch über besondere Schutzschrirme. Diese waren in diesem friedlichen Sektor des Universums nicht notwendig. Alle Kinder Thoregons waren ein Teil des großen Ganzen und dienten dem einzigen Sonnengott, der jeden Einzelnen segnete und beschützte. Ihm entging nichts. Daran glaubten zumindest alle Wesen, mit denen die zwei Männer zu tun hatten.

Man arbeitete mit-, nicht gegeneinander. Alle Planeten gehörten Thoregon; er war der einzige und absolute Herrscher, die Helioten seine Ausführenden. Die Helioten sorgten dafür, dass niemand über die Stränge schlug. Da allen Kindern Thoregons der gesamte Herrschaftsraum uneingeschränkt zur Verfügung stand, spielten persönlicher Besitz oder ein Territorium überhaupt keine Rolle. Insofern gab es keine Gewalt, keinen Raub und keine gegenseitigen Angriffe - weil dadurch nichts gewonnen wurde. Es gab also verständlicherweise keinen Grund, Raumschiffe aufzurüsten.

Durch den deshalb nicht benötigten Platz stand mehr Raum für Passagiere zur Verfügung, so dass das Schiff trotz seiner relativ geringen Größe über mehrere hundert geräumige Passagierkabinen verfügte, dazu Bordmessen für den Aufenthalt in Gesellschaft, Frachthangars und so weiter. Die Mannschaft bestand aus Angehörigen des Worph-Clans. Worphen waren im Durchschnitt eineinhalb Meter groß und ausnahmslos Cyborgs. Die diskusförmigen, rund zwanzig Zentimeter durchmessenden und bis zu sieben Zentimeter hohen Köpfe bestanden aus mattgoldenem Material. Entlang des Randes zogen sich multifunktionelle Sensorbänder mit Einzelsegmenten, die wie facettierte Brillanten glitzerten.

Die metallisch graublauen Oberkörper erinnerten Alaska an Kiefernzapfen von bis zu sechzig Zentimetern Durchmesser, verziert mit individuellen Mustern und Symbolen. Zwischen den Schuppen konnten insgesamt sechs bis zu eineinhalb Meter lange, drei Zentimeter durchmessende Tentakel aus silbrigem Metall ausgefahren werden, die in fein verzweigten Ausläufern, wie Finger, endeten. Der Rumpf endete in einem ovalen Maschinenblock. Sie bewegten sich auf einer Art Panzerketten vorwärts, die bei Bedarf auch zu »Beinen«ausgefahren und fest verankert werden konnten.

Die Offiziere der MEKETHEM trugen rote Kappen auf den Köpfen. Als Kapitänin stellte sich Shonnika den Passagieren vor, sie trug eine weiße Kappe. Der Service an Bord war perfekt: freundlich, aber nicht aufdringlich. Die Kabinen für die beiden Unsterblichen waren im Handumdrehen nach ihren Gewohnheiten gerichtet. Die Reise würde ohnehin nicht lange dauern, nicht länger als sechzehn terranische Stunden. Dennoch sollte der Komfort keine Wünsche offen lassen.

Alaska und Monkey hatten bislang kein Ruhebedürfnis. Also trafen sie sich unweigerlich wieder auf dem Weg zur nächstgelegenen Messe. Sie war wie eine Bar eingerichtet, mit mehreren Tresen, ruhigen Ecken und vielen Sitzgelegenheiten. Die wiederum waren für die verschiedensten Völker und ihre Körperarten eingerichtet, konnten darüber hinaus leicht in allen Variationen geändert werden. Es herrschte lebhafter Betrieb, Stimmen in allen möglichen Sprachen waren zu hören. Die Barmixer-Worphen hinter der Theke hatten alle Tentakel voll zu tun.

Die meisten Passagiere waren Leftass, deren Aussehen Alaska bereits kannte: etwa zwei Meter große, stämmige, bärenartige Wesen mit breiten, froschähnlichen Mäulern, in denen das Gebiss eines Hais saß. Trotz ihres gefährlichen Auftretens waren sie ruhige, fast phlegmatische Geschöpfe mit geschickten vierfingerigen Händen. Wie Alaska bereits erfahren hatte, galten sie im Ersten Thoregon als beliebte Arbeiter, da sehr ausdauernd und widerstandsfähig, auch unter schwierigen Bedingungen.

Andere Wesen tummelten sich ebenfalls in der Messe, die den bei den Unsterblichen unbekannt waren. Es gab sogar Geschöpfe, die humanoide Körper aufwiesen, so dass es kein Wunder war, dass Monkey und Alaska nicht weiter auffielen. Ihre Anwesenheit allein genügte als Beweis, dass sie zu »Thoregons Kindern« gehörten. Deshalb wurde sie nicht infrage gestellt, niemand widmete ihnen mehr als einen kurzen Blick.

Es herrschte vergnügte Stimmung. In einer Ecke spielte eine Live-Band, zu deren für menschliche Ohren schräger Musik einige Leftass tanzten. Mittels der Translator-Module der

Multifunktionsarmbänder beherrschten inzwischen sowohl Alaska als auch Monkey ausreichend Wörter und Grundkenntnisse der Grammatik, um sich im Alltag zu unterhalten. Trotzdem waren die Translatoren stets aktiviert, um ein fließendes Gespräch zu ermöglichen. Die Unterhaltungen in der Messe hätten genauso gut in einer terranischen Bar geführt werden können: über die Arbeit, Frauen, Männer, das Wetter, sogar Sport. Nichts Aufschlussreiches; mit geschlossenen Augen hätte der Masenkträger keinen Unterschied zu Terra bemerkt.

»Hallo, Freunde!« Ein Leftass in einem schreiend bunten Kleidchen, das Alaska fatal an einen Tanzbären erinnerte, den er in seiner Jugend in alten Büchern hatte abgebildet gesehen, stellte sich ihnen in den Weg. »Zum ersten Mal auf Reise?« »Auf diesem Schiff«, antwortete Alaska vorsichtig. »Die MEKETHEM ist ein ganz ausgezeichnetes Transportschiff, ich kann sie nur empfehlen«, sagte der Leftass begeistert. Er machte einen kleinen Knicks vor den Menschen, der seine tragikomische Gestalt nur noch mehr ins Lächerliche zog. Für menschliches Empfinden jedenfalls. »Ich bin Beremut, zu euren Diensten. Habt ihr Hunger? Ich bin euch gern bei der Auswahl. behilflich. Und gestattet mir, euch zu einem hervorragenden Drink einzuladen, als Einstimmung auf die angenehme Reise.«

»Ich dachte, es wäre alles kostenlos«, bemerkte Monkey auf seine nüchterne Art. Alaska schaute den Oxtorner interessiert an. War das etwa ein Witz, oder hatte Monkey die Bemerkung ernsthaft gemeint? Manchmal erinnerte er Alaska wirklich an einen Roboter, was durch seine künstlichen Kameraugen unterstrichen wurde. »Aber natürlich«, stimmte Beremut mit einem breiten Froschgrinsen zu. »Wir bezahlen mit unserer Arbeitsleistung, das ist überall so. Hier an Bord nicht anders. Dafür wird uns alles zur Verfügung gestellt, was man sich nur wünscht. Wunderbar, nicht wahr? Dies alles verdanken wir unserem einzigen und wahren Sonnengott. Kommt, meine Freunde, gleich werden eure Geschmacksknospen etwas Einmaliges kosten dürfen.«

Monkey und Alaska folgten dem Leftass an einen Tresen, wo er mit theatralischer Geste drei »sonnenglutige, scharfwendige, rauschgoldene, tränende Pfeffersurimums« bestellte.

Gleich darauf standen dampfende Gläser vor ihnen, in denen eine graugrüne Flüssigkeit schwampte, garniert mit einer nach Schwefel stinkenden fahlgelben Blüte. Beremut warf die Blüte in seinen Rachen und kippte den Drink hinterher. Dann nickte er seinen Gästen zu. »Nur zu, keine Angst vor dem Geruch, das gehört so!«, rief er. »Ihr werdet gleich eine Offenbarung erleben!« Nun ja, ich habe einen Zellaktivator, also warum nicht, dachte Alaska. Ich werde es schon überleben.

Ekel empfand der Terraner keinen, dazu war er schon viel zu weit herumgekommen, in viel zu vielen Jahrhunderten. Er steckte die stinkende Blüte in den Mund und nahm einen ordentlichen Zug von dem blubbernden Gesöff. Zuerst dachte er, er müsse sich sofort übergeben. Darüber hinaus war er sicher, dass die graugrüne Farbe des Drinks sich auf seinem Gesicht gespiegelt hätte - ohne Maske und ohne Fragment. Das Fragment verschoss tatsächlich zwei kurze Blitze, was wiederum Beremut zu einem entzückten Kommentar reizte.

Dann aber breitete sich plötzlich ein wohliges Gefühl in Alaskas Magen aus, ihm wurde warm und wärmer. In seiner Kehle begann es sacht zu jucken. Zehn Sekunden später rauchte es ihm fast aus den Ohren, Tränen schossen aus seinen Augen, die Nase lief unkontrolliert - ein Glück, dass das niemand sehen konnte -, während sein Bauch eiskalt und taub wurde. In seinem Kopf explodierte ein farbenprächtiges Feuerwerk, er hatte das Gefühl, wie auf einer Achterbahnfahrt durch eine Spiralgalaaxis zu rasen, und klammerte sich instinktiv am Tresen fest.

»Nicht schlecht«, kommentierte Alaska Saedelaere anerkennend, als er wieder Luft bekam. »Schmeckt nach Erdbeere, mit einem leicht nussigen Hintergrund.« Er wandte sich an Monkey. »Was schmecken Sie?« Der Oxtorner hatte keine Wimper, mit der er zucken konnte, keine Tränenflüssigkeit. Aus seinen Ohren dampfte nicht einmal ein Rauchbläschen. Die scharfe Linie seiner schmalen Lippen zeigte auch nicht die geringste Unregelmäßigkeit.

»Ohrenschnalz«, antwortete Monkey und stellte das Glas ab. »Ich sehe mich ein wenig um.« Ohne weiteren Kommentar verschwand in der Menge. »Habe ich deinen Freund etwa beleidigt?«, fragte Beremut erschrocken. »Nein, er ist ein wenig ... seltsam«, antwortete Alaska. Gern hätte er hinzugefügt, dass Monkey nicht sein Freund sei. Der Oxtorner besaß nur einen einzigen Freund auf der Welt, nämlich den Lamuuni. Dabei ging diese Freundschaft nur sehr einseitig von dem Vogel aus und war überhaupt nicht rational zu erklären.

Allerdings hielt es selbst der Lamuuni nicht vierundzwanzig Stunden am Tag mit seinem

auserkorenen Freund aus. Derzeit beispielsweise war er wieder einmal verschwunden. »Und wie war es für dich?« Der Leftass verzog sein Gesicht zu einer Grimasse. »Eine Offenbarung, wie du sagtest. Ein pangalaktischer Donnergurgler dürfte dagegen ein milder Magenbitter sein und Vurguzz ein freundlicher Kinderpunsch.« »Noch einen?« »Das hoffe ich doch sehr.«

Beremut war wie alle Kinder Thoregons ein aufgeschlossenes und freundliches Wesen. Er kannte keine Sorgen oder Probleme, und Alaska fragte sich, ob das am Pfeffersurimum lag oder einfach allgemeine Stimmung war. Es hörte sich alles an., als wäre das Erste Thoregon ein Paradies, zumindest für Leute, die gern arbeiteten. Doch wie alles, was sich so unglaublich gut anhörte, erweckte es sofort das Misstrauen in dem Mann mit der Maske.

»Ist diese Route eigentlich die einzige der MEKETHEM?«, erkundigte er sich beiläufig bei dem Leftass. »Wo denkst du hin«, antwortete Beremut, »sie erschließt das gesamte Erste Thoregon. Die Verkehrs-Infrastruktur wird wie alles andere zentral zur Verfügung gestellt.« »Und wo befindet sich diese Zentrale?« »Oh, das weiß ich nicht. Ich komme nur mit meiner Arbeit viel herum, ich setze nämlich Baugerüste zusammen. Da erlebt man einiges, kann ich dir sagen!«

»Das glaube ich dir.« Alaska beobachtete einige Tische, an denen offensichtlich Glücksspiel betrieben wurde, mit Würfeln, Karten, dreidimensionalen Spielbrettern oder farbig blinkenden Displays. »Worum spielen die?« »Ach, um alles Mögliche. Sie tauschen Schichten oder Sammlungen, Werkzeug, da gibt es immer was.« Beremut deutete auf einen Tisch voller schneckenähnlicher Geschöpfe, die keine Stühle benutzten, sondern sich auf ihre Häuser stützten und mit schleimig tropfenden, aus ihren Füßen hervortretenden Tentakel Karten spielten. »Von denen halte dich besser fern, die Glüftt sind unangenehme Zeitgenossen. Sie spucken ätzenden Schleim, und das macht ihnen auch noch Spaß. Deswegen spielt auch keiner mit denen, so dass ihre Chips immer nur in derselben Runde hin- und herwechseln. Fall nicht darauf herein, wenn sie dich freundlich anschleimen, sie sind hinterhältig.«

»Ich werd's mir merken«, meinte Alaska. Er wollte sich eigentlich selbst ein wenig umsehen, aber Beremut war nicht mehr so leicht abzuschütteln. Er blieb bei Alaska, »hartnäckig wie eine Zecke«, wie der Maskenträger einmal verzweifelt dachte. Zwischendurch entdeckte Beremut Monkey wieder, nach dem er wohl gleichzeitig Ausschau hielt, und nahm ihn fröhlich und keinen Widerspruch zulassend wieder in die kleine Gruppe auf. Der Oxtorner konnte zwischendurch immer mal die Flucht ergreifen, aber Beremut entkam niemand auf Dauer.

Weil er im Grunde ein so harmloses, fröhliches Geschöpf war, brachte Alaska es nicht fertig, ihm direkt ins froschmäulige Gesicht zu sagen, dass er seine Gesellschaft nicht länger wünsche. Auch der Oxtorner zog es vor zu schweigen, obwohl er sonst eigentlich keine Rücksicht auf andere nahm. Alaska musste vor allem hinnehmen, dass der Lieblingsplatz des Leftass die Bar war. Wobei der Platz nicht schlecht war, das Geplapper Beremuts ging manchmal im Rauschen der anderen Stimmen unter, und Alaska konnte sich ein wenig erholen und wenigstens für eine oder zwei Minuten eigenen Gedanken nachhängen.

Beremut wusste über nahezu jede Lebensform in der Messe etwas zu berichten. Und der Leftass hatte ein großes Vergnügen dabei, seine Informationen wiederzugeben, wenngleich er mit seiner weitschweifigen Art nicht immer sehr unterhaltsam war. Die Gehörnten Stutzer beispielsweise, ziegenköpfige Wesen mit einem wurmartigen Körper, waren Allesfresser im wörtlichsten Sinne. Die Qurgles, geometrische Wesen, die wie aus Dreiecken zusammengesetzt schienen, konnten sich nur in mathematischen Formeln unterhalten. Die rosafarbenen, margeritenköpfigen Flores dagegen kommunizierten über Düfte. Und es gab noch viele mehr. Beremuts Geschichten nahmen gar kein Ende.

Bis Alaska auf einen Tisch deutete, an dem nur ein einziges Wesen saß und seltsam verloren, ja einsam wirkte. Es war nur eineinhalb Meter groß, mit schmalen Schultern und einem zierlichen Körper. Humanoid war es, aber mit verzerrt wirkenden Proportionen. Das wachsbleiche Gesicht schien aus einer knorpelartigen Masse zu bestehen. Von der Stirn bis zum Kinn zogen sich zwei Knorpelwülste abwärts. Darin waren zwei riesengroße schwarze Augen zu erkennen, darunter zwei nasenartige Öffnungen. Ein horizontaler Knorpelwulst verband in Mundhöhe die senkrechten Wülste. Er ließ sich allerdings aufklappen und zwei gefährlich aussehende Zahnreihen entblößen.

Ein Mochichi - das war nicht schwer zu erkennen. »Warum sitzt er allein?«, fragte der Terraner. Der Leftass dämpfte augenblicklich die Stimme, obwohl das fragile Wesen viel zu weit entfernt war, um ihn über den Lärm hinweg hören zu können. »Oh, aber das ist einer der legendären Mochichi-Konstrukteure!« Mehr äußerte er nicht, als wäre damit alles schon gesagt. Alaska kannte Beremut inzwischen gut genug, um Respekt und Achtung aus der Stimme des Leftass heraushören zu können. Neugierig betrachtete er die Szenerie und die Umgebung des Sitzplatzes.

Offensichtlich ging es allen Passagieren wie dem Leftass: Niemand wagte es, sich dem legendären Konstrukteur zu nähern. Dadurch wurde der Mochichi isoliert; es wirkte nicht so, als ob er damit glücklich wäre. Seit Alaska ihn fixierte, spielte er erfolglos mit einem zwölfseitigen Gegenstand herum, einer Art Würfel, der kunterbunte Flächen hatte. Anscheinend wollte er auf jeder Seite eine Farbe sortieren. Auch wenn es eine menschliche Betrachtungsweise war: Die Haltung des einsamen Wesens wirkte frustriert. Es sah aus, als langweile es sich auf dieser Reise. Vermutlich fehlte nicht mehr viel, bis es das Spielzeug beiseite schleuderte. Alaska bemerkte in diesem Moment Monkey auf der anderen Seite der Theke, der ihn mit einem kaum merklichen Kopfnicken zu sich rief. Nun konnte der Terraner keine Rücksicht mehr nehmen; es gab etwas zu tun.

Er wandte sich dem Leftass zu. »Hör mal, Beremut, ich sehe mich jetzt noch ein wenig um. Ich danke dir für deine Einladung und das hochinteressante Gespräch.« »Keinen Drink mehr?«, fragte Beremut enttäuscht. Alaska war heilfroh um seinen Zellaktivator, sonst wäre er vermutlich bereits nach dem ersten Drink an einer Alkoholvergiftung und innerer Organauflösung zugrunde gegangen. Wobei er zugeben musste, dass dieser Pfeffersurium von Mal zu Mal besser schmeckte. Vor allem sehr abwechslungsreich in den Geschmacksrichtungen.

»Danke, ich habe genug«, sagte er. »Wir sehen uns.« »Sicher, Freund! Du bist in Ordnung. Ich werde immer für dich da sein.«

»Haben Sie ihn gesehen?« Monkey wies unauffällig auf den Mochichi. Alaska nickte. »Natürlich. Er scheint der Einzige seines Volkes an Bord zu sein, dazu noch in Zivil. Sein Teleporter-Anzug wäre auch zu sehr aufgefallen.« »Ich habe auf seine Hände gezoomt, weil mir etwas auffiel. Eine kleine, un-auffällige Zeichnung, ähnlich wie eine Tätowierung. Es sind zwölf Ziffern in Kaqagire.«

»Ergibt die Kombination einen Sinn für Sie?« »Nein.« Monkey zählte die Ziffern auf. Alaska dachte kurz darüber nach. »Für mich auch nicht«, gab er dann zu. »Vielleicht ein ... Herstellungskode?« In diesem Moment materialisierte der Lamuuni auf Monkeys Schulter, schüttelte die Federn auf und begann sich zu putzen. Da Monkey nichts sagte, gab es wohl keine Neuigkeiten.

Der Mochichi war inzwischen am Ende seiner Geduld angelangt, wie Alaska es vorausgesehen hatte. Seine Hand hob sich, als wollte er den Würfel wegschleudern. Da ging Monkey mit großen, schweren Schritten auf ihn zu. Plötzlich erstarben die Geräusche ringsum. Atemlos, fast entsetzt beobachteten alle Passagiere, einschließlich der Worphen, selbst die gerade eingetroffene Kapitänin Shonnika, dass sich jemand einem Konstrukteur näherte, ohne dazu aufgefordert worden zu sein. Einem der hoch spezialisierten Techniker, dem Mochichi! Sogar die Kapelle hörte zu spielen auf. Die Leftass auf der Tanzfläche und die Zuschauer in direkter Nähe drehten sich zu dem unglaublichen Schauspiel um.

Alaska Saedelaere folgte seinem Reisegefährten langsam, gespannt darauf, was sich nun Ungeheuerliches abspielen würde. Alle warteten wohl auf den großen Knall. Die Spannung hätte eine Harfensaite von allein zum Klingeln gebracht. Der Oxtorner blieb am Tisch des Mochichi stehen, der aus großen schwarzen Augen verblüfft, jedoch nicht ängstlich zu dem riesenhaften, wuchtigen Glatzkopf hochsah. Mit einer Geste, die keinen Widerstand zuließ, nahm Monkey dem Konstrukteur den würfelartigen Gegenstand weg.

Alaska, der inzwischen neben Monkey stand, hörte an verschiedenen Stellen ein verhaltenes Stöhnen. Jetzt war es wohl so weit - das Schreckliche geschah. Mit einigen Handgriffen brachte Monkey die Farbsymbole in die richtige Anordnung und gab den Zwölfsseiter dem Mochichi zurück. Der starzte auf das gelöste Spiel in seiner Hand. Die horizontale Knorpel_ leiste um seinen Mund öffnete sich langsam.

Jetzt wagte niemand mehr, auch nur eine Tentakel- oder Fingerspitze zurühren, geschweige denn einen Schleimtropfen abzusondern oder einen Blütenduft auszuhauchen. Die ganze Szene verharrete wie gebannt oder völlig erstarrt. Dann ... machte der Mochichi eine einladende Geste zu den leeren

Stühlen an seinem Tisch. »Bitte, meine Freunde, nehmt doch Platz.«

Jemand ächzte. Ein zartbesaitetes Gemüt aus dem Volk der kleinschnäbigen Kurztreter ergab sich einer Ohnmacht. Fassungslosigkeit drückte sich auf unterschiedlichste Weise aus. Fünf Sekunden später begann die Kapelle wieder zu spielen, und das Leben kehrte in die Normalität zurück. Niemand achtete mehr explizit auf die Gruppe der verschiedenen aussehenden Humanoiden. Jeder tat ganz, als wäre nichts geschehen. Der Mochichi deutete auf sich. »Ich bin Roch Kempsey, zu euren Diensten.« Alaska und Monkey stellten sich vor, erzählten jedoch nicht mehr über sich. Sicherheitshalber warteten die beiden Männer ohne weitere Absprache ab, wie sich das Gespräch entwickeln würde.

Roch Kempsey betrachtete sein zwölfseitiges Spielzug. »Da zähle ich zu dem höchst angesehenen Volk des Thoregons, ich helfe dabei, Mega-Dome zu konstruieren und was sonst noch anfällt, aber damit bin ich nie zurechtgekommen.« »Es ist wie bei fast allem ein Trick dabei.« Monkey nahm noch einmal den Zwölfseiter an sich, verbarg ihn unter dem Tisch und brachte ihn verdreht wieder zum Vorschein. »Pass auf!« Der Oxtorner führte einige langsame Drehungen vor, damit Roch Kempsey sie verfolgen konnte, und plötzlich gingen die Knorpelwülste des Mochichi in die Breite.

»Ah!«, rief er aus. »Ich denke, ich habe es jetzt. Im Grunde einfach, nicht wahr?« »Wie jedes Rätsel, dessen Lösung man kennt«, meinte Alaska. Der Mochichi beugte sich etwas nach vorn. »Werdet ihr mir eure Lösung verraten?« »Wie ... meinst du das?«, erwiderte Alaska zögernd. »Nun ... ihr seid an meinen Tisch gekommen«, antwortete Roch Kempsey.

»Das erste Mal auf meinen Reisen, dass jemand das tat. Das ist etwas sehr Ungewöhnliches. Und, wenn ihr entschuldigt, eure Erscheinung ist auch nicht gerade alltäglich, obwohl dieser Begriff hier an Bord vielleicht falsch klingen mag. Aber ich bin schon sehr vielen Kindern Thoregons begegnet, und ihr seid ... anders. Halb künstlich ...« Er deutete auf Monkeys Kameraobjektive. »'.' und geheimnisvoll.« Dann wies er auf Alaskas Maske, hinter der sich das Fragment verbarg, das an den Rändern hin und wieder hell aufleuchtete. Zu Monkey sagte er: »Dieses Ding da auf deiner Schulter, hilft es dir beim Sehen?«

»Ja«, antwortete der Oxtorner nüchtern. »Ist es künstlich?« »Dieses Tier ist ein lebendiger Vogel und nicht meinem Willen unterworfen.« »Aha ... Ist das bei deinem Volk so üblich?« »Nein.« Der Mochichi wirkte etwas irritiert. Immerhin waren die Fremden zu ihm an den Tisch gekommen, und jetzt zeigten sie sich reichlich einsilbig. »Wohin seid ihr unterwegs?« »Nach Arth Chichath«, gab Alaska bereitwillig Auskunft.

»Interessant, eine Hauptwelt meines Volkes!«, rief der Konstrukteur. »Welche Ehre! Dorthin möchte ich auch. Vielleicht kann ich euch behilflich sein, wenn es euer erster Besuch ist?« »Da wären wir dir sogar sehr verbunden«, stimmte der Terraner zu. »Wir suchen dort nach einigen Informationen, und für den Anfang können wir jede Hilfe brauchen, bis wir uns selbst zurechtfinden.« Erneut kam die Unterhaltung ins Stocken. Der Mochichi musterte seine beiden Gäste unverhohlen. »Ich rätsle immer noch darüber nach, von welcher Welt ihr kommen könnetet.«

»Das ist nicht so leicht zu beantworten«, meinte Alaska vorsichtig. Plötzlich hob der Konstrukteur beide Hände, heftig wedelnd. »Oh, ich denke, ich weiß es! Ihr braucht mir gar nicht mehr zu sagen ... oder vielleicht doch, ein kurzes Zeichen, wenn ich gut geraten habe. Bitte, das müsst ihr mir gestatten, auch wenn es gegen eure Befehle verstößt. Ihr ... dehnt die Regeln ja nur ein bisschen, indem ihr, sagen wir mal, mit eurem Zeigefinger auf die Tischplatte tippt, wenn ich richtig liege. Das könnte doch auch eine zufällige Geste sein. Und ich kann mich freuen, wenn ich wieder einmal des Rätsels Lösung nahe kam. Einverstanden?«

»Gut«, sagte Alaska. Er schmunzelte unter seinem Cappin-Fragment. »Ihr seid Design-Humane von Aegori B!«, rief der Konstrukteur. Damit konnte Alaska nun überhaupt nichts anfangen. Im Gegenteil, er hätte gern sehr viel mehr darüber erfahren. Aber es war besser, dieses Spiel mitzumachen. Er tippte mit dem Zeigefinger auf die Tischplatte, ebenso Monkey, der offensichtlich zum selben Schluss gekommen war. »Wunderbar!«, flüsterte Roch Kempsey aufgeregt. »Da gibt es etwas, das ihr wissen müsst. Es sind nämlich ...« Doch diesen Satz sollte der Mochichi nie mehr zu Ende sprechen.

Der Alarm gellte plötzlich durch das Schiff und versetzte alle Gäste in der Bar in helle Aufregung. Kapitänin Shonnikha und sämtliche anwesenden Besatzungsmitglieder verließen augenblicklich den

Raum. An einer leeren Wand wurden mehrere große Holos hochgefahren, die den Weltraum mit einem ausgedünnt wirkenden Sternpanorama zeigten. Die stetigen, kaum mehr bewusst wahrgenommenen Maschinengeräusche änderten sich plötzlich; ein Zeichen entweder für ein starkes Bremsmanöver oder volle Beschleunigung.

In die Bildausschnitte schob sich ein Dutzend tiefschwarzer, keilförmiger Raumschiffe. Den eingebildeten Daten zufolge maßen sie rund achtzig Meter Länge, fünfundsechzig Meter Breite und fünfunddreißig Meter Höhe am Heck. Sie besaßen keinerlei feststellbare Oberflächenstruktur. Sie umzingelten die MEKETHEM. Aus einem schwarzen Keilraumer lösten sich Beiboote, die dem Mutterschiff bis auf die Maße genau glichen. Sie waren zehn Meter lang und sieben Meter breit, wirkten ebenso durchgehend schwarz und strukturlos, so dass keine Insassen erkennbar waren.

»Kattixu«, flüsterte jemand, und es klang wie ein Fluch. Auch Alaska hatte sie sofort wahrgenommen. Es waren die Zeitbrunnenjäger, die sie schon seit ihrer Ankunft durch den irregulären Zeitbrunnen verfolgten. Einige Gäste fuhren deutlich zusammen, als seltsame Geräusche durch die MEKETHEM dröhnten, ein Wummern und Schlagen, das näher kam, sich dann wieder entfernte, erneut näher kam, wie ein rhythmischer Herzschlag. »Setzt euch an einen anderen Tisch!«, zischte Roch Kempsey. »Sofort!« Die beiden Menschen folgten seinem Wunsch und ließen sich an einem freien Tisch im hinteren Bereich der Messe nieder.

»Verehrte Gäste, wir bitten die Verzögerung zu entschuldigen«, erscholl Shonnikhas Stimme über die Bordlautsprecher. »Es handelt sich nur um eine Routineangelegenheit. Die Reise wird umgehend fortgesetzt, es besteht kein Grund zur Beunruhigung.« Einige der Anwesenden orderten daraufhin tatsächlich einen weiteren Drink, andere setzten das Glücksspiel fort. Nach kurzer Zeit taten alle so, als wenn gar nichts wäre. Auch die Kapelle setzte ihr Musikstück genau an der Stelle fort, an der sie unterbrochen worden war. Allerdings tanzte jetzt kein einziger Leftass mehr zu der Musik.

Roch Kempsey saß allein an seinem Tisch, drehte den Würfel in seinen Händen. Er schien offensichtlich tief in Gedanken versunken zu sein. Alaska überlegte, wie sich die beiden Männer verhalten sollten. Vielleicht galt der Besuch der Kattixu doch nicht ihnen? Sollten sie hier in der Bar bleiben oder besser die Kabinen aufsuchen? Und weshalb hatte der Mochichi sie wohl fortgeschickt? Da öffnete sich das Schott, und Beremut taumelte herein...

3. Im Erbengeschäft tätig

In seiner Kabine ging Alaska Saedelaere in Gedanken zum wiederholten Mal die Geschichte durch. Immer wieder kam er zu demselben Schluss: Der Angriff hatte entweder ihm und Monkey gegolten - oder eben dem Mochichi. Roch Kempseys Verhalten allerdings legte die Vermutung nahe, dass es ganz konkret um ihn gegangen war. War es möglich, dass er in irgendeiner Beziehung zu Chiffa Phi und Ghem Jhegar gestanden hatte? Bedauerlicherweise würde Alaska das nie herausfinden.

Roch Kempsey hatte gerade zu einem vertraulichen Gespräch angesetzt, als sie unterbrochen worden waren. Nun war so etwas zum dritten Mal seit ihrer Ankunft im Ersten Thoregon geschehen. Jeder Mochichi, dem die Reisenden bisher begegnet waren, nahm sein Geheimnis mit ins Grab. Jedes Mal waren die Kattixu schneller gewesen. Alaska entschloss sich, den Rest der erzwungenen Pause zu nutzen, um sich zu regenerieren. Zwei -Stunden Schlaf, dann waren vielleicht auch die Gedanken wieder klarer.

Er schlief augenblicklich ein und erwachte nach zwei Stunden wieder. Dieses Timing hatte sich der Terraner im Lauf seiner vielen Reisen antrainiert. Es verhalf ihm stets in kürzester Zeit zur Erholung. Während seines Erholungsschlafes hatte das Schiff zweimal Station gemacht und flog gerade das dritte Ziel an. Saedelaeres dunkelblaue Kombination, Jacke, Unterwäsche und auch die Stiefel lagen gereinigt und gesäubert im Ausgabeschacht. Dabei hing der Hinweis, dass die Selbstreinigungskraft bei allen Teilen umfassend in einer aufwändigen Prozedur wiederhergestellt war. Tatsächlich trug sich alles sehr angenehm, eigentlich besser als bei der Abreise.

Nun meldete sich Alaskas Magen; der Mann mit der Maske konnte sich gar nicht mehr erinnern, wann er das letzte Mal etwas gegessen hatte. Der Terraner machte sich auf den Weg zu einer ausgeschilderten Messe. Dort war er nicht im Geringsten überrascht, bereits Monkey vorzufinden, ebenfalls in frischem Outfit.

Monkey hatte einen voll beladenen Teller vor sich stehen und legte gerade los. Der Maskenträger

wunderte sich ohnehin, wie der Oxtorner bei dem erhöhten Energiebedarf seines mächtigen, sehr schweren Körpers die »Hungerphasen« seit Beginn der Reise überstand. Anscheinend besaß er aufgrund seiner Kompaktkonstitution einen ungewöhnlichen »Energiespeicher« in Form besonderer Fettzellen, die in Notzeiten eine ausreichende Versorgung boten.

Ein Worph kam auf leise quietschenden Gleisketten heran und fragte Alaska nach seinen Wünschen. Der hagere Terraner sagte: »Eine ausgewogene Mahlzeit mit Proteinen, Kohlenhydraten, Vitaminen und Mineralstoffen.« Dazu gab er einige Erläuterungen. »Wir haben Kurddelsoufflé, Sopfetbraten und gegrillten Möxel«, rasselte der Worph herunter. Es folgte eine Menge Gerichte mehr, dazu exotisches Gemüse und Früchte. Nach etwa zwei Minuten war er fertig mit der Aufzählung. Alaska überlegte. Dann deutete er auf Monkeys Teller. »Dasselbe«, entschied er kurzerhand.

Zumindest sah das, was Monkey verzehrte, nicht unappetitlich aus. Das Essen versuchte auch nicht, vom Teller zu kriechen. Obwohl Alaska nicht einmal das etwas ausgemacht hätte - Hauptsache, er bekam endlich etwas in den Magen. Auch der neben Monkey auf dem Tisch sitzende, nur spatzengroße, rabenschwarze Lamuuni pickte mit seinem fleischfarbenen, spitzen Schnabel mit offensichtlicher Begeisterung einen Körnerbrei aus einer Schale.

Als Alaskas Mahlzeit kam, orderte der Oxtorner sofort die nächste Portion. Der Terraner kostete vorsichtig und stellte überrascht fest, dass die verschiedenen Gerichte auf seinem Teller mild und mit vielen duftenden Kräutern zubereitet waren. Trotz der exotischen Zutaten war es dem terranischen Essen gar nicht so unähnlich. Zumindest kamen seine Geschmacksknospen nicht durcheinander. Während er aß, achtete Alaska unauffällig auf die Unterhaltungen der Passagiere in seiner Nähe. Es war erstaunlich, dass überhaupt niemand den Vorfall erwähnte.

An den vorhergehenden Stationen waren zwar viele Passagiere aus- und andere wieder zugestiegen. Dennoch erkannte Alaska zwei Leftass an dem Muster ihrer Bekleidung wieder, die den Überfall augenscheinlich unbeschadet überstanden hatten. Der Maskenträger entschloss sich, direkt vorzugehen, und gesellte sich zu den beiden Wesen an die Bar. »Wollen wir einen Drink zusammen nehmen? Ich möchte auf die baldige Ankunft anstoßen.« »Da sind wir dabei«, stimmten die beiden bärenartigen Wesen zu. »Was hast du für einen Vorschlag?« »Offen gestanden - keinen. Ich trinke sehr selten. Ich nehme das, was ihr bevorzugt.«

»Das ist ein Wort!« Einer der Leftass murmelte dem Bar-Worph etwas zu. Bald darauf standen drei schmale Gläser mit einem zweifarbigen Getränk vor ihnen; die erste Schicht war rot, die zweite blau. »Auf Thoregon«, sagten die Leftass im Chor und kippten den Inhalt in einem Zug hinunter. »Ich bin Harrek, und das ist Joft.« »Alaska.« Der Terraner hob das Glas. »Auf Thoregon.«

Saedelaere probierte einen kleinen Schluck und stellte fest, dass die blaue Flüssigkeit so gut wie keinen Alkohol enthielt. Auch die rote entpuppte sich als harmlos, und so leerte er ebenfalls das Glas auf einmal. Danach brauchte er zwei Minuten, um wieder atmen zu können und etwas mehr als ein quiekendes Pfeifen herauszubringen. Das war sein Pech, denn die Leftass orderten schon die nächste Runde, und er konnte sich nicht dagegen wehren. Diesmal wartete Saedelaere, bis sie durchs Trinken abgelenkt waren, und kippte den Drink in eine Dekorationsschale neben ihm.

Die Tentakel des Bar-Worphen zischten augenblicklich um die Schale herum, zogen sie weg und leerten sie aus; zu Alaskas Bedauern wurde sie dann weit entfernt wieder abgestellt. Allerdings hatte der Terraner inzwischen die Sprache wiedergefunden, verätzte Kehle und aufgelöste Speiseröhre hatten sich regeneriert. Als die Leftass die Prankenände hoben, kam er ihnen deshalb zuvor: »Julisaft! Dreimal!« Das war das Lieblingsgetränk der Flores, wie er Stunden zuvor herausgefunden hatte, ein süßer, wohlschmeckender, harmloser Fruchtsaft.

Harrek und Joft probierten zunächst mit herabgezogenen Mundwinkeln. Dann schnellten die breiten, dicken Lippen plötzlich in die Höhe. »Ausgezeichnet!«

Alaska war erleichtert und entschloss sich nun, zum Thema zu kommen. »Das war ja eine aufregende Fahrt«, fing er möglichst unverfänglich an. »Wie meinst du das?«, fragte Harrek erstaunt. »Dein erster Flug?«, vermutete Joft. »Es wird aber schnell Routine, glaub mir.«

»Aber es gab doch eine Menge Abwechslung. Ich meine unseren unerwarteten Besuch ...«, deutete Alaska indirekt den Überfall der Kattixu an. Doch die beiden Leftass gaben sich weiterhin völlig ahnungslos. »Davon habe ich nichts mitbekommen«, behauptete Harrek. »Du etwa, Joft?« »Nichts dergleichen. Ich war fast die ganze Zeit hier an der Bar. Was soll man auch sonst machen? Ich finde es

immer sehr langweilig.« »Ihr wart vorher nicht ... in einer anderen Messe?«, wurde Alaska allmählich direkter.

Aber die beiden Leftass verneinten. »Wir kennen nur diese eine Messe«, behaupteten sie im Chor. »Und ihr habt trotzdem nichts gehört? Von einem ... Vorfall?« »Nichts«, beteuerte der Leftass. »Du etwa, Alaska?« »Nein«, entschloss Alaska sich zur Lüge, weil es keinen Zweck hatte, weiter zu insistieren. »Ich habe nur gehofft, ihr könnet mit ein paar interessanten Geschichten aufwarten, um die Zeit schneller vergehen zu lassen.« »Über das Bordleben?« Joft machte eine Geste, die Alaska in diesem Zusammenhang als abwertend deutete. »Da gibt es nie interessante Geschichten. Es ist immer langweilig.«

Alaska sah ein, dass er aus niemandem etwas Näheres über den Angriff der Kattixu herausbringen würde. Weder Vermutungen noch Beobachtungen. Jeder tat wahrscheinlich so, als hätte es nie einen Vorfall gegeben. So blieb den beiden Aktivatorträgern nichts anderes übrig als das Ende des Flugs abzuwarten. Es konnte nicht mehr lange dauern, das nächste Ziel war immerhin schon Arth Chichath.

Alaska überlegte gerade, sich an einem Glücksspiel zu beteiligen, als Kapitänin Shonnika sich mit offensichtlichem Respekt näherte. Sie bewegte sich fast lautlos auf ausgefahrenen Beinen, in leicht unsicherem Stelzgang, mit leicht vorgebeugtem Oberkörper. »Ich möchte nicht stören, aber euer Ziel ist bald erreicht. Und es besteht immer noch die Frage mit der Hinterlassenschaft.« Monkey sah auf. »Hinterlassenschaft?« »Ja«, sagte die Kapitänin. »Euer Freund hat drei Gepäckstücke hinterlassen, und ich weiß nicht so recht, was ich damit anfangen soll. Ich wäre euch sehr verbunden, wenn ihr das Gepäck an euch nehmen könntet. Da ihr befreundet wart, bin ich sicher, dass Roch Kempsey im Fall eines Unfalls euch alles überlassen wollte.«

»Das ist richtig«, stimmte Alaska sofort zu. »Sie sind sogar von größter Bedeutung für uns. Wir werden dir die Last gern abnehmen.« »Das ist großartig!«, rief Shonnika erfreut. »Ich lasse das Gepäck umgehend in eure Unterkunft bringen. Ich wünsche noch eine angenehme Zeit bis zur Ankunft und hoffe, dass alles zur Zufriedenheit war und ihr unseren Service wieder in Anspruch nehmen werdet.« »Danke«, sagte Alaska, während Monkey nur nickte. Die Kapitänin fuhr die Beine ein. Vornehm rasselnd glitt sie auf ihren Gleisketten davon. »Was sagt man dazu?«, wandte Alaska sich an seinen Reisegefährten. »Nun sind wir unverhofft Roch Kempseys Erben geworden. Ich bin sehr gespannt, was er dabeihatte.«

»Es ist interessant, dass er etwas dabeihatte«, meinte Monkey. »Ich habe mich ein wenig umgehört. Die meisten Passagiere reisen genauso wie wir mit keinem oder wenig Gepäck. Es wird nicht gebraucht, weil jedem fast alles an nahezu jedem Ort zur Verfügung gestellt wird. Also wird es sich kaum um das übliche Standardgepäck handeln, sondern um etwas anderes.« Alaska prüfte, ob seine Maske fest und gerade saß; eine inzwischen schon unbewusste Geste. »Seltsam, dass die Kattixu nicht danach gefragt haben, denn die Kapitänin hätte ihnen die Stücke sicher umgehend ausgehändigt. So etwas wie einen detektivischen oder kriminalistischen Sinn besitzen diese Zeitbrunnenjäger offensichtlich nicht. Oder es geht ihnen von vornherein immer nur um die Personen, die eliminiert werden müssen. Ein Vorteil für uns.«

Die beiden Männer gingen in ihre Unterkunft zurück. Dort wartete bereits das Gepäck auf sie: drei Schwebecontainer aus nickelartigem grauem Metall, 2,20 Meter lang, 1,80 Meter breit und 1,20 Meter hoch. Die Container waren verschlossen. Die Armbandorter lieferten keinen Hinweis auf verborgene Diebstahlsicherungen. »Wir sollten sie trotzdem nicht hier an Bord öffnen«, schlug Alaska vor. »Zuerst sollten wir uns auf Arth Chichath eine Unterkunft suchen, wo es vielleicht keine besondere Überwachung geben wird und keine neugierigen Augen um uns sind.« Monkey stimmte dieser Meinung mit einem stummen Nicken zu.

Die wenigen Stunden, die noch bis zur Ankunft blieben, vergingen schnell. Die beiden Männer schliefen viel, sammelten Kraft und Energie. Als die Meldung kam, dass man den Planeten Arth Chichath erreicht hatte und sich gerade beim Landeanflug auf den Raumhafen der Stadt Ligohu befand, schlossen die terranischen Reisenden zu den anderen Passagieren auf, die ebenfalls aussteigen wollten. Die Ausgangsschleuse der MEKETHEM war nach allen Seiten durchsichtig und bot mit Holofeldern interessante Zooms über den Planeten. Dazu waren holografische Erklärungen eingebettet. So bekamen die Reisenden einen ersten Eindruck ihres Ziels.

Arth Chichath erwies sich als Sauerstoffplanet mit erdähnlichen Bedingungen. Kein Industrieplanet, sondern eine Wohnwelt mit ausgedehnter Landwirtschaft. Insgesamt lebten dort eine halbe Milliarde Einwohner, in der Hauptstadt Ligohu rund sechs Millionen. Die Mochichi nahmen neunzig Prozent des Bevölkerungsanteils ein. Auf dem Raumhafen standen mehrere hundert Raumschiffe unterschiedlichster Bauweise. Alaska entdeckte auf einem gesonderten, mit flimmernden Prallfeldern abgeriegelten Platz auch Einheiten der Kattixu.

In einiger Entfernung zog ein gewaltiger Weltraumtraktor vorbei; das war jedenfalls der Begriff, den die beiden Aktivatorträger dafür gefunden hatten. Das Gebilde besaß - wie sie mittlerweile wussten - eine Gesamthöhe von 5080 Metern, der Gesamtdurchmesser betrug immerhin 5930 Meter. Es bestand aus einer zylindrischen Scheibe, in der Mitte mit einer Dicke von 1060 Metern, und je einer Sechseckplatte von 1160 Metern Dicke an der Ober- und Unterseite. Darauf aufgeflanscht befand sich an jeder Seite eine weitere Zylinderscheibe mit einem jeweiligen Durchmesser von 2960 Metern und einer Dicke von 850 Metern. Der Schatten dieses gewaltigen Weltraumgefährts war enorm, doch in Ligohu erlosch ohnehin nie die Sonne. Sie war eine größtenteils fliegende Stadt von mindestens einhundert Kilometern Durchmesser.

Im Abstand von einem Kilometer zu den Gebäuden am Boden zogen sich schwebende Gebäudekomplexe bis zu einem halben Kilometer in die Höhe, darüber kam nach einem Kilometer die nächste Etage und so fort, bis in wahrhaft schwindelnde Höhen, fast in den Orbit hinauf. Jede Insel hatte einen Abstand von gut fünfzig Metern zur nächsten. Zahlreich angebrachte Kunstsonnenbeleuchtung sorgte dafür, dass die Stadt stets und überall in helles, freundliches Licht getaucht war. Zwischen den Inseln fand ein reger Gleiterverkehr in alle Himmelsrichtungen statt.

Alaska konnte es kaum mehr erwarten, dass die MEKETHEM endlich landete und sie aussteigen konnten. Ein holografischer Ausschnitt zeigte ihm, dass die Zugangsschleuse auf dem Raumhafen mit sicher ebenso ungeduldig wartenden Passagieren verstopft war. Schließlich öffnete sich das Schott. Die Passagiere strömten ins Freie, wie erwartet ohne jegliche Sicherheitsvorkehrungen. Als er aus dem wohltemperierten, eher etwas kühlen Schiffsinneren ins Freie kam, blieb Alaska erst einmal die Luft weg, als wäre er gegen eine Mauer gerannt. Es war brütend heiß, die Temperatur durfte etwa bei 35 Grad Celsius liegen - und kein Windhauch. Die Luft enthielt weniger Sauerstoff, als Alaska es gewohnt war, die Schwerkraft allerdings war nur unbedeutend höher als auf Terra.

Monkey hatte diese Umstellungsschwierigkeiten natürlich nicht. Er ging weiter, als wäre alles wie gehabt. Hinter Alaska stöhnten andere Passagiere über das Klima, vor allem die empfindlichen Flores und die Kleinschnäbigen Kurztreter. Alaska fand sich schließlich mit den Gegebenheiten ab und folgte seinem Reisegefährten.

Die drei Schwebekontainer blieben hinter Alaska und Monkey. Kapitänin Shonnikha hatte an ihnen antigravische Transportchips anbringen lassen und den Reisenden nach kurzer Erklärung die Fernsteuerung dazu in die Hand gedrückt. Der Lamuuni auf Monkeys Schulter schüttelte die Federn auf. Das seltsame Wesen schien sich geradezu zu freuen, einmal wieder in natürlicher Umgebung zu sein. Einreiseformalitäten, Zoll oder Ähnliches gab es nicht. Alaska hatte nichts anderes erwartet. Thoregon stellt sich wirklich als ein Utopia heraus, überlegte er.

Am Hafenausgang befanden sich mehrere mobile Robotstationen, die für Besucher Stadtpläne in Form eines Taschencomputers mit Holoprojektion bereithielten. In dem umfangreichen, zentral vernetzten Auskunftsmodul waren Informationen über Arbeitsplätze, Freizeitangebote, infrastrukturelle Einrichtungen und Unterkünfte enthalten. Selbstverständlich war auch bei diesen Einrichtungen alles kostenlos: Es wurden keine Fragen, sondern der Service zur Verfügung gestellt.

Wie edel und gut müssen Thoregons Kinder doch alle sein, dachte Alaska. Der Terraner wunderte sich nicht über den bitteren Beigeschmack in seinem Mund. Ein solches Utopia gab es nicht, das hatte er auf all seinen Reisen nirgends entdeckt. Es gab immer eine Schattenseite, selbst wenn man wie hier in Ligohu bemüht war, diese mit dem Licht der Kunstsonnen zu überdecken. Irgendwann einmal mussten die beiden Männer darauf stoßen, was in diesem Sektor des Universums nicht stimmte. Die Kattixu waren ein deutlicher Beweis einer mysteriösen Bedrohung, ebenso beunruhigend empfand Saedelaere die negative Ausstrahlung einiger Helioten.

Anscheinend wurde wirklich alles zentral organisiert, Privatwirtschaft schien keine zu existieren. Damit wurde allerdings ebenso das Glück der »Kinder Thoregons« zentral gesteuert und dafür gesorgt, dass alle zufrieden waren ... Eine Art sanfte Diktatur also, die erst dann mit Gewalt eingriff, wenn je-

mand aufmüfig wurde. Aber wozu diente das Ganze? Die Konstruktion der Mega-Dome konnte nicht alles sein. Vielleicht fanden sich endlich weitere Hinweise in Roch Kempsys Hinterlassenschaft. Um das herauszufinden, brauchten die bei den Männer vordringlich ein Quartier. Ein Stützpunkt wäre ideal, dachte Saedelaere. Von dort aus können wir weitere Nachforschungen anstellen.

Mit den Plänen in der Hand wurden die Einreisenden in ein Service-Center geschleust, das ein Vergnügen besonderer Art bereithielt. Alaska sah interessiert zu, wie merkwürdige Matten verteilt wurden, die mit Gummi überzogen waren. Nach Auskunft des Taschencomputers gab es abgesehen von wenigen Gleitertaxis keine Rollbänder, Rohrbahnen oder ähnliche Verkehrsmittel. Man musste die so genannten Math-Patas benutzen. »Ich würde so etwas ja als Skyboard bezeichnen«, versuchte Saedelaere zu scherzen, doch Monkey reagierte nicht darauf.

Einige Leftass waren wohl schon öfter auf dem Planeten gewesen. Ohne Umschweife stellten sie ihre Füße auf die Matten, die sich sofort einige Zentimeter in die Luft erhoben. Dann neigten die Leftass leicht den Oberkörper nach vorn, sagten etwas und sausten davon. Bei anderen Passagieren löste dieses Schauspiel aufgeregtes Geflüster aus, vor allem bei den schneckenähnlichen Glüftt. Diese Wesen wussten nicht so recht, wie sie in aufrechter Haltung ihr Gleichgewicht auf der Matte halten sollten; der Länge nach passten sie nicht darauf. Der eine stürzte sofort wieder ab, und sein Math-Pata sauste führerlos davon. Der andere schaffte es immerhin sogar zu starten, bis er den Halt verlor und nach hinten fiel, was zu einer augenblicklichen Vollbremsung führte, die das Schneckenwesen mit Schwung zur Erde beförderte.

Viele Passagiere gaben glucksende oder kichernde Geräusche von sich, die Schadenfreude ausdrückten. Die Glüftt waren wohl nirgends sehr beliebt. Als Nächstes versuchten sich drei Flores an den Matten und brachten kurz nach dem Start in fünf Metern Höhe einen schier unglaublichen Zusammenstoß zustande, woraufhin es leise pfeifende Blütenblätter auf die Zuschauer regnete.

Einige Gehörnte Stutzer wollten bei der Entwirrung der verheddeten Stängel helfen. Die ohnehin gedemütigten Flores lehnten das Ansinnen mit einer panikartig ausgestoßenen violetten Duftwolke ab. Allmählich verlor Monkey die Geduld. »Geht das jetzt bald mal weiter?« Fast die gesamte Schar wandte sich zu ihm um. Dann gingen die Leute zur Seite und machten den Weg frei. »Versuch du es doch, Schlaukopf!«, schnarrte ein Glüftt und spuckte ätzenden Schleim auf den Boden, der alsbald ein kreisrundes, dampfendes Loch in den Belag brannte.

Alaska hob die Schultern. »Das Angebot nehmen wir an.« Die Männer gingen zur Ausgabe. Unterwegs ließ sich der Terraner noch einige Informationen über die Matten vortragen. Sie konnten bis zu fünfhundert Stundenkilometer schnell werden. Ab einer Geschwindigkeit von fünfzig Stundenkilometern bauten sich Prallfelder gegen den Fahrtwind auf. Zudem verfügten sie über Andruckabsorber. Gesteuert wurden sie durch Gewichtsverlagerung und Sprache. Dazu gab es für fortgeschrittene Flitzer reichlichen Schnickschnack wie Teleskopfelder, Unterhaltungs- und Infochips oder temperierte Trittfächen. Eine hauchdünne Holo-Schaltfläche bot weitere Steuermöglichkeiten für den Kunstflug an.

Der Maskenträger schaltete die Container auf Warten, nahm ein Math-Pata in Empfang und stellte sich darauf. Sofort spürte er, wie er den Boden unter den Füßen verlor. Die Matte vibrierte leicht unter seinen Stiefeln, als könne sie es kaum mehr erwarten. Alaska sagte: »Los!« auf Kaqagire. Dann ging es auch schon los. Das Math-Pata stieg steil an. Alaska ging leicht in die Hocke.

»Fixieren!«, sagte er laut und ein bisschen überrascht. Sofort legten sich Fesselfelder um seine Füße. Diese hatten die anderen wohl vergessen zu aktivieren ... Er spürte den Fahrtwind an seiner Kleidung zerren. Sein Herz klopfte auf einmal heftig, denn es war ein berauschendes Gefühl, selbst, aktiv zu fliegen, ohne einen Haufen Metall und Glassit um sich herum, ohne bequeme Sitzfläche und Steuerkonsolen. Wann hatte er zuletzt so ein Erlebnis gehabt? Mit einer leichten Drehung seines Körpers flog Alaska eine Kurve und kehrte schließlich langsam bremsend zu den teilweise stieläugig glotzenden Passagieren zurück.

»Ich denke, ich habe den Bogen raus«, sagte er freundlich und aktivierte die Schwebekontainer. Erst dann sah er sich nach Monkey um. Der Oxtorner wartete ungefähr dreißig Meter entfernt, in zehn Metern Höhe, das Gesicht so unbewegt wie stets.

Alaska Saedelaere seufzte innerlich, während er zu Monkey aufschloss. Das Wort Spaß dürfte er

wohl in keiner Sprache verstehen, dachte er. Fast hätte er Mitleid mit dem USO-Chef entwickelt. Was ihn selbst aber nicht daran hindern würde, diesen Ausflug zu genießen, wenn sich schon einmal die Gelegenheit dazu ergab. Das Leben bestand nicht nur aus düsteren Gedanken, Aufgaben und Prüfungen.

Er aktivierte die Holo-Schaltfläche, deren Bedienung in einfachen, mit dem Optik-Translator problemlos verständlichen Symbolen angegeben war, tippte auf zwei Felder, stellte sich leicht breitbeinig hin und lehnte sich nach vorn. In der nächsten Sekunde raste die erste Gebäudeinsel auf ihn zu, und ein automatischer Taxileiter kam in die Quere. Drei aufgerissene Augenpaare und eine Dreiergruppe aus Augen starrten den Terraner durch die Sichtscheibe an. Es waren nur noch fünf Meter Abstand.

Alaska veränderte die Haltung leicht nach rechts und verlagerte das Gewicht auf den rechten Fußballen. Das Skyboard reagierte augenblicklich, beschrieb eine scharfe Kurve, Alaska lehnte sich vornüber, und es ging abwärts, unter dem Gleiter durch, dann wieder aufwärts, links um das inzwischen schon sehr nahe Hochhaus herum und dann mitten in den Verkehrsstrom hinein. Dabei zog er Roch Kempseys Gepäck hinter sich her; er hatte es durch Antigravkopplungen verbunden. Dabei hielten die Container ausreichenden Abstand ein, so dass zu keinem Zeitpunkt eine unmittelbare Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer bestand. Die Transporteinrichtung war auf rechtzeitiges automatisches Ausweichen programmiert.

Alaska passte sich dem allgemeinen Tempo an und flog ruhig dahin, während er die schwebende Stadt auf sich einwirken ließ. Nach einer Weile tauchte Monkey neben ihm auf, kerzengerade auf seinem Math-Pata, ohne eine Miene zu verzieren. »Sind Sie jetzt fertig mit Üben?« Immerhin freute sich der Lamuuni seines Lebens. Der Vogel flatterte laut pfeifend über seinem auserkorenen Freund dahin.

Alaska ließ sich nicht die Laune verderben. »Wo liegt unser Hotel?«, fragte er. »Ich habe eine Zuteilung im vierten Sektor erhalten, ziemlich nah am Zentrum«, antwortete der Oxtorner. »Folgen Sie mir.« Monkey bog bei der nächsten Kreuzung rechts ab und führte Alaska kreuz und quer durch das chaotisch wirkende Gewimmel, bis er auf eine Insel zusteuerte, die sich in vielerlei Hinsicht von den anderen unterschied. Sie strahlte sehr hell, jedes Gebäude in einer anderen Leuchtfarbe - und war abenteuerlich geschwungen konstruiert, fast wie ein vielfach verschlungener Knoten mit Durchflugslöchern. Die schwebende Insel bestand aus Unterkünften für Besucher und Fremdarbeiter.

Der Eingang des Hotels, auf das Monkey zusteuerte, war großzügig gestaltet, so dass sie bis zur Robotrezeption, einem bunt leuchtenden und blinkenden, vier Meter langen Tresen, auf ihren Math-Patas gleiten konnten. »Willkommen im Romantischen Garten«, ertönte eine künstliche Stimme. »Wie kann ich euch dienen?« »Wir haben eine Zimmerzuteilung hierher bekommen, zwei Personen, drei Schwebekontainer«, antwortete Monkey.

»Bitte gebt am Terminal eure Daten ein, damit die Unterkunft gemäß euren Bedürfnissen gewählt und vorbereitet werden kann.« Aus dem Tresen glitt ein zylinderförmiges Bedienungsfeld, und die Unsterblichen gaben die gewünschten Auskünfte. Nach wenigen Sekunden meldete die Robotstimme: »Ich habe euch eine Gemeinschaftsunterkunft für Humanoide reserviert. Wenn ihr auf eurem Stadtplan den Kode 1847 eingebt, erhaltet ihr die Wegbeschreibung zu eurem Zimmer, das ist auch gleichzeitig eure Zimmernummer. Der Zugang erfolgt durch automatische optische Erfassung. Ich wünsche einen angenehmen Aufenthalt.«

Nachdem sie den Kode eingegeben hatten, leuchtete ein markierter Weg im Hotelplan auf. Es ging wie durch ein Labyrinth. Die beiden Männer schwebten durch mehrere Korridore und passierten verschiedene Antigravschächte über vier Ebenen. Nun wurde Saedelaere klar, warum das Hotel Romantischer Garten hieß oder warum um es genauer zu sagen er den Begriff entsprechend übersetzt hatte: Zu den Innenseiten hin gab es viele Ausgänge mit schmalen Stegen, die zu schwebenden grünen Inseln führten, die wiederum über geschwungene Brücken miteinander verbunden waren. Ein wahres botanisches Wunder, von Kunstsonnen beleuchtet, mit künstlich herbeigeführten Regenschauern, sogar Wasserfällen. Zauberhafte Parklandschaften mit riesigen leuchtenden Blumenrabatten, Baumgruppen, kleinen Seen, wild wuchernden Weihern; mit Wandelwegen, Aussichtspunkten und heimeligen Lauben.

Schließlich erreichten die Reisenden ihr Zimmer; die Tür glitt sofort leise summend beiseite. Drin erwartete sie ein großer, sonnendurchfluteter Aufenthaltsraum mit Terrasse und Blick auf die grüne

Lunge, eingerichtet mit Sitzgruppe und Terminal. Ein Schlafraum mit zwei Antigravliegen grenzte an, daneben folgte ein Sanitärraum. Sie scannten den Raum mit ihren Armbändern. Dann blickten sie sich an und nickten, ohne ein Wort zu sagen. Niemand konnte etwas Auffälliges feststellen.

Endlich war die Zeit gekommen, Roch Kempsys Hinterlassenschaft genauer unter die Lupe zu nehmen. Beide Männer bückten sich über die Container, betasteten sie, schauten sie erwartungsvoll an. Es waren zunächst keine Sicherungen zu erkennen, nicht einmal ein Öffnungsmechanismus. Alaska fuhr mit den Fingern an den Rändern entlang und fand schließlich eine unscheinbare Klappe, an der er zog. Eine kleine Tastatur schnappte auf, auf der Kaqagire-Ziffern abgebildet waren.

»Das könnte ein Problem werden«, sagte der Maskenträger. »Manuelle, primitive Sicherungen sind kaum zu knacken, weil sie elektronisch nicht überwunden werden können und die Kombinationsmöglichkeiten fast uferlos hoch sind. Vor allem, da wir nicht mal wissen, wie viele Ziffern eingegeben werden müssen.« Monkey dachte einen Moment nach. »Da gäbe es eine Möglichkeit, wenn der Kode sehr lang ist«, meinte er schließlich. »Es ist schwierig, sich solche Zahlenreihen zu merken, vor allem bei drei Containern, die sicher unterschiedlich gesichert sind.«

Er versank in Schweigen, den Kopf leicht gesenkt. Alaska vermutete zu wissen, was der Oxtorner gerade tat, und wartete still ab. Dann hob Monkey den Kopf. »Ich habe meinen Kameraspeicher gerade auf Replay geschaltet und bin noch einmal an Roch Kempsys Tätowierungen auf der Hand herangezoomt.« »Stimmt, das waren Zahlenkolonnen«, erinnerte sich Alaska. »So klein und unauffällig und doch deutlich vor Augen. Das erweckt garantiert kein Misstrauen, und Roch Kempsy hat den Kode in bequemer Reichweite. Den Versuch ist es allemal wert. Wer weiß, ob uns die Dinger bei Gewaltanwendung nicht um die Ohren fliegen.«

»Das ist auch jetzt noch möglich«, bemerkte Monkey. »Sie sollten vielleicht nicht unmittelbar hier bei mir sitzen bleiben.« Alaska zog sich etwas in den Hintergrund zurück. Monkey gab die erste Zahlenkolonne ein. Nichts tat sich. Dann die nächste, wieder nichts. »So einfach macht er es uns doch nicht«, knurrte der Oxtorner. Seine Finger bewegten sich schneller über die Tastatur, während er eine Kombination nach der anderen versuchte. Gleichzeitig schien er immer wieder die Einstellung seiner Augen zu verändern. Nach einer Viertelstunde dann endlich der Erfolg - mit einem scharfen Klicken sprang der Frontdeckel des Containers auf und präsentierte den bei den Aktivatorträgern ein Sammelsurium gewichtsreduzierter technischer Einzelteile.

Monkey machte sich sofort an den Kode der beiden anderen Container. Der zweite war nach fünf Minuten offen und der dritte sofort, denn es war nur noch eine Kombination möglich. Ihr reichhaltiger, unsortierter Inhalt übertraf den des ersten Containers noch. Alaska blieb neben den Containern sitzen und betrachtete den chaotisch wirkenden Haufen grübelnd. Nachdenklich wiegte er den Kopf. »Man könnte annehmen, dass er die Sachen verkaufen wollte, aber wie wir wissen, gibt es so etwas im Ersten Thoregon nicht. Also wird es sich um einen Bausatz, ein zerlegtes Gerät oder so handeln.«

Der Oxtorner nickte. »Dem stimme ich zu. Wir müssen versuchen, das Ding zusammenzubauen; vielleicht wissen wir dann, was wir damit anfangen sollen - oder wo wir es anbieten können.« Alaskas Gehirn arbeitete bereits auf Hochtouren. Der Terraner versuchte das Puzzle in Gedanken zusammenzusetzen und einen Sinn zu erkennen. »Irgendwo habe ich Teile dieses Dings schon mal gesehen«, murmelte er. »Ich vergleiche die Teile gerade mit meinem Aufnahmespeicher«, sagte Monkey. Alaska griff nach einigen Stücken, die wie ein Rahmen aussahen. Er hielt sie hoch, und dann fiel es ihm ein. »Zusammengesetzt ergibt das den Rahmen eines dieser Sarkophag-Anzüge, die Chiffa Phi und Ghem Jhegar trugen!«, rief er.

»Das ist auch meine Vermutung. Das bedeutet, dass Roch Kempsy ebenfalls dem Thoregon kritisch gegenüberstand. Das erklärt, weswegen die Kattixu ihn eliminierten. Ich bin aufgrund der Vorfälle zudem sicher, dass es eine ganze Gruppe solcher Unzufriedener gibt, sehr wahrscheinlich auf Arth Chichath. Roch Kempsy wollte hier aussteigen.« »Das erklärt nur nicht, wie die Kattixu auf ihre Spur kommen, und zwar jedes Mal dann, wenn wir mit ihnen in Kontakt treten«, argumentierte Alaska. »Es kann natürlich Zufall sein. Wir wissen nicht, wie viele solcher Vorfälle es gibt, weil niemand darüber spricht.« »Wir sollten den Anzug zusammenbauen, vielleicht bietet er uns die Möglichkeit, Kontakt zu diesen Widerständlern aufzunehmen.«

Alaska betrachtete die größtenteils feinstmodellierten Einzelteile. Es waren Hunderte. Die Aussicht auf stundenlange Montagearbeit begeisterte ihn nicht sehr, vor allem zu zweit. Monkey verfügte aufgrund seiner künstlichen Augen über eine variable Lupe und hatte trotz der Größe seiner

Hände sehr feinfühlige, vor allem zitterfreie Finger. »Ich überlasse Ihnen gern das Puzzle«, kündigte Alaska an. »Zu weit geht es nicht schneller, und wir behindern uns gegenseitig. Ich werde mich einstweilen in der Stadt umsehen. Vielleicht finde ich Informationen über Leute, die Roch Kempsey kannten.«

Der Maskenträger griff nach seinem Math-Pata und öffnete die Terrassentür. Ihm war bewusst geworden, dass er gleich von hier aus starten konnte, ohne erst wieder durch das ganze Hotel irren zu müssen. Ein kräftiger, warmer Wind umwehte ihn in dieser luftigen Höhe von etwa viertausend Metern. Die Sonne schien von einem klaren, blauvioletten Himmel herab. Der Terraner erinnerte sich noch daran, wie es war, den Wind fächelnd auf seinem Gesicht und in den dunklen Haaren zu spüren. Ein gutes Gefühl, auch in der Erinnerung - in seinem Gesicht konnte er nichts mehr spüren. Das Math-Pata aktivierte sich automatisch, sobald er beide Füße darauf stellte, und dann stürzte Alaska sich ins Getümmel hinab.

4. Ligohu

Ligohu machte auf Saedelaere den Eindruck einer Metropole, die von großem Wohlstand geprägt wurde. Wenngleich er nicht hinter die Mauern blicken konnte, so zeigten doch die Wände der Gebäude, dass die Bewohner Ligohus Sinn für Details hatten. Während der Terraner mit seinem Math-Pata durch die Stadt schwebte, bewunderte er zahlreiche Gebäude.

Keine Fassade, die nicht mit kostbaren Edelmetallen, Marmorsteinen, sogar Kristallen prunkvoll verziert war. Alles schien fein ziseliert und detailgetreu gearbeitet zu sein, Ausdruck eines von Technik und Mathematik geprägten Kunstverständnisses. Fast wie Fraktale fügen sich manche Kunstwerke ineinander, dachte Alaska, während er in der Luft anhielt, um sich umzuschauen. Dabei scheint jedes Gebäude seine eigene Stilrichtung aufzuweisen. Er war beeindruckt.

Schon in der Grundform unterschied sich jeder Bau vom anderen: Der Terraner erkannte Stufentürme, Pyramiden, runde und geschwungene Häuser, Oktogone. Geometrische Grenzen schienen keine zu existieren. Die hoch aufragenden Gebäude waren luftig und hell konstruiert, mit so viel Bewegungsfreiheit wie nur möglich. Vor allem konnte man mit seinem Math-Pata praktisch aus jedem Fenster springen und sich in den Verkehr einfädeln. Der elektronische Stadtführer gab Auskunft, dass es auf Arth Chichath keine Industrie gab. Nach seinen Angaben war es hauptsächlich eine Wohnwelt mit zahlreichen Forschungs- und Ausbildungsstätten in allen möglichen technischen Richtungen.

Absolute Freizügigkeit herrschte hier ebenso wie auf Ord Agenda und Ord Regimen. »Das reinste Utopia«, murmelte Saedelaere. Tägliche Arbeit wurde weder erzwungen, noch war sie zur Erhaltung des Lebensstandards notwendig. Der Terraner schüttelte den Kopf. Das kann irgendwie nicht stimmen, überlegte er nicht zum ersten Mal. Am tiefen Glauben an den einzigartigen Sonnengott Thoregon orientierten sich alle, und aus diesem Grund wurde der Planet theokratisch von einer Priesterkaste regiert, die als Stellvertreter des allumfassenden höchsten Wesens galten. Die Priester wurden weder vom Volk gewählt, noch gab es eine Einflussmöglichkeit auf die Regierung, aber es war trotzdem keine Unterdrückung zu erkennen.

Die Verwaltung wurde bürgernah von Beamten besorgt, die wiederum der Priesterkaste unterstanden. Weitere Hierarchien gab es nicht. »Bürgernahe Verwaltung ohne Hierarchien ...«, murmelte Alaska. »Scheint ja wirklich ein Utopia zu sein.« Vor allem gab es keine Armen, keine dunklen, schmutzigen Ecken. Alaska hatte schon viele wohlhabende Städte gesehen, aber Ligohu übertraf alle, weil es so perfekt war. Vor allem perfekt automatisiert. Wer nicht wollte, musste keinen Schritt zu Fuß gehen, Aktivität war kaum mehr vonnöten, höchstens zum Bedienen einer Tastatur.

Gerade für die Mochichi musste Ligohu im Grunde die prächtigste Stadt des Universums darstellen. Ein höheres Glück konnte es für sie kaum geben. Und doch waren da die drei toten Konstrukteure. Sie waren hingerichtet worden, ohne die geringste Gerichtsverhandlung. Da er bislang keine Ahnung hatte, wie er Nachforschungen über die Eliminierten anstellen sollte, ließ Alaska sich zunächst gemütlich dahintreiben und die gewaltige Stadt auf sich einwirken. Er stieg bis zur höchsten schwebenden Insel hoch, umkreiste sie langsam in der dünnen, eisigen Luft und genoss den grandiosen Ausblick.

Jetzt zeigte sich, wie wertvoll die Heizung des Math-Patas und das Prallfeld waren, sonst hätte er es kaum hier oben ausgehalten. Der Verkehr war in dieser Höhe nicht mehr so dicht, zumeist waren

Taxigleiter unterwegs. Und einige draufgängerische Cruiser, vermutlich Jugendliche, die laut lärmend die höchsten Gebäudespitzen umkreisten und sich gegenseitig mit waghalsigen Kunststücken zu übertreffen suchten. Niemand ermahnte sie, dies zu unterlassen; es gab nirgends so etwas wie eine Aufsicht.

An jedem Gebäudehaupteingang befanden sich Holotafeln die über den Zweck des Gebäudes informierten, Architekten und Fassadenkünstler nannten und auflisteten, was sich darin befand: Verwaltung, Akademie, Kunst und Handwerk und natürlich wer in den Wohnungen lebte. Die gesamte höchste Insel war für die Priesterkaste reserviert. Alaska versuchte, in das Zentralgebäude zu gelangen, und stellte überrascht fest, dass dies ohne Probleme möglich war. Wie beim Hotel gab es eine Robotrezeption, die ihn nach seinen Wünschen fragte.

»Ich hätte gern mehr über die Regierung erfahren«, antwortete der Maskenträger. »Du bist ein Auswärtiger?« »Ja, vor wenigen Stunden erst angekommen.« »Bitte sehr. Das Terminal an der violetten Säule steht dir zur Verfügung. Möchtest du einen Priester persönlich sprechen?« Die Versuchung war groß. Damit stieg aber zugleich die Gefahr der Entdeckung. Dass zwei Mochichi begeistert gewesen waren, Unterstützung »von außen« zu bekommen, hieß nicht, dass die Unsterblichen bei der Regierung beliebt waren. Die Tarnung als »Design-Humaner von Aegori B« war mehr als dürfzig, solange Alaska nicht genau wusste, was wirklich dahinter steckte. Er konnte sehr schnell auffliegen.

Und bei aller Freizügigkeit wollte Alaska diese Information nicht einfach aus dem zentralen Netzwerk holen. Der allumfassende Frieden und das betont glückliche Gehabe der »Kinder Thoregons« vermittelte eine Vertrauensseligkeit, die vermutlich nicht gerechtfertigt war. Vielleicht beherrschte ihn übertriebenes Misstrauen, aber das Auftreten der Kattixu war dem Terraner Warnung genug. Dazu kam die aggressive Ausstrahlung einiger Helioten. Das saß Alaska immer noch in den Knochen. Immerhin galten die Helioten als Wesen reinsten Lichts, erfüllt von absoluter Güte und Friedfertigkeit. »Nein, das ist nicht notwendig, ich informiere mich nur«, antwortete er deshalb.

Der Terraner wandte sich dem Terminal zu, wo bereits einige Informationen aufgelistet waren: Namen und Funktion der Priester, der jeweils zugeteilte Verwaltungsapparat. Sie beaufsichtigten die Verteilung der zentral bereitgestellten Güter, die Aufrechterhaltung der Infrastruktur und die Pflege des Glaubens. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse wurden zentral registriert und verteilt. Dadurch, dass wie im Schlaraffenland quasi die Früchte in den Mund wuchsen, kam wohl niemand auf die Idee, ein eigenes Geschäft zu gründen. Selbst das Glücksspiel war harmlos: Wenn jemand seinen Besitz verlor, ging er einfach zur nächsten Ausgabestelle und versorgte sich neu.

Es gab keine Geldmittel. Selbst die Mitarbeiter der zahlreichen kleinen Garküchen und Restaurants waren im Grunde nur »Angestellte« einer ominösen zentralen Macht im Hintergrund. Wer arbeiten wollte, wurde auf seine Eignung geprüft und im Einvernehmen mit seinen Wünschen eingesetzt. Es gab keine Dienstpläne, keine Vorschriften. Selbst wenn es dazu führte, dass zufällig eine Dienstleistung nicht angeboten werden konnte, weil überhaupt niemand zur Arbeit erschien - in einem solchen Fall wurde eben ein Roboter geschickt. Jeder Angehörige Thoregons konnte jederzeit seinen Wohnort wechseln oder Arbeit auf einem anderen Planeten suchen. »Es ist einfach zu schön, um wahr zu sein«, murmelte Alaska nicht zum ersten Mal.

Der Terraner wusste ganz genau, dass es für ihn und Monkey bedeutete, noch vorsichtiger zu sein und sich im Hintergrund zu halten. Denn bei diesem Utopia konnte jede Störung von außen nur Gefahr bedeuten, die eliminiert werden musste. Womöglich brachten unerwünschte Besucher die »Kinder Thoregons« auf dumme Gedanken - überhaupt zum Denken -, wenn sie vom Leben »draußen« hörten. Das geordnete System konnte dadurch schnell durcheinander gebracht werden.

Durch das scheinbar transparente Gefüge der Regierung, die Nähe zum Volk wurden die Einwohner in dem trügerischen Glauben gewiegt, genau zu wissen, was vorging. Wer auch immer die Fäden in der Hand hielt, verstand es sehr geschickt, Augenwischerei zu betreiben, so dass so gut wie niemand Fragen nach dem »Dahinter« oder dem »Warum« stellte. Es wurde alles als traditionell gegeben verstanden und akzeptiert. »Wird wohl auf den anderen bewohnten Planeten des Sternhaufens ebenso aussehen«, sagte sich Saedelaere. Aber wie sollte er in diesem Utopia die Hintergründe für die Morde herausfinden?

Schließlich kehrte der Terraner um und wandte sich der Basis der Stadt zu. Diese Bezirke

unterschieden sich in ihrer Pracht nicht von den anderen, und auch auf dem Planetenboden ging man höchst selten zu Fuß. Die meisten Mochichi benutzten Math-Patas, mit denen sie in einer Höhe von höchstens zwei Dutzend Zentimetern durch die Straßen schwebten. Oder sie nahmen sich ein Taxi, mal zu dritt oder zu viert. Die Älteren, die schon ein wenig behäbiger waren und nicht mehr ganz so fragil wirkten, ließen sich sogar in gondelartigen, gemütlichen Sänften durch die Lüfte tragen, die mit demselben technischen Firlefanz ausgestattet waren wie die Matten.

Von unten sahen die schwebenden Inseln der Stadt fast wie die hochragenden Äste eines gläsernen Baumes aus, mit einer mächtig ausladenden, himmelstürmenden Krone. Staunend blickte Saedelaere immer wieder nach oben. Die meisten Mochichi kleideten sich nach einer ähnlichen Mode: pastellfarbene Westen, Stiefel mit hohen Schäften, Hosen aus groben Stoffen. Zudem trugen die Mochichi mindestens eine Perlenkette von unterschiedlichem Material, verschiedener Farbe und Größe.

Allerdings benutzte niemand so einen Teleporter-Anzug wie die Verblichenen, nicht einmal modifiziert. Das bedeutete, dass diese Anzüge bei aller Vielfalt keineswegs zur alltäglichen Technologie gehörten. Diese Anzüge wurden also nicht wie alles andere frei zur Verfügung gestellt. Möglicherweise war ihre Entwicklung geheim gewesen oder sogar verboten, überlegte Alaska. Warum aber hatten die Kattixu nicht nachgeforscht, ob Roch Kempsey so einen Anzug besaß? Alaska konnte es sich nicht vorstellen, dass die »zentrale Verwaltung« - einen anderen Begriff hatte er noch nicht gefunden -, es einfach zulassen würde, dass diese gefährliche Waffe in fremde Hände fiel.

Oder wurde es sträflicherweise ignoriert? Vielleicht war den Kattixu nicht aufgetragen, selbstständig zu denken; möglicherweise hatten sie sich nur an Befehle zu halten. Das wäre nicht das erste Mal in einer Diktatur. Ignoranz und Unflexibilität führten allerdings früher oder später unweigerlich zum Untergang dieser Regierungsform. Die große Macht im Hintergrund wiegte sich in Sicherheit, was bestimmt auch daran lag, dass nahezu alle sehr zufrieden zu sein schienen. Der Betrieb in der Stadt wirkte lebhaft, aber nicht übertrieben hektisch oder gar aggressiv. Man begegnete sich freundlich und offen, jeder schien gen au zu wissen, wohin er wollte, und kam dabei keinem anderen in die Quere.

Es funktionierte wirklich alles perfekt. Genau wie in einem Ameisenstaat, machte sich der Terraner klar. Die Widerstandsgruppe, wenn es hier tatsächlich eine gab, konnte nicht groß sein. Wo sollte Alaska einen Anhaltspunkt finden, um weitere Nachforschungen zu betreiben?

Während er zwischen zwei Ebenen schwebte, ließ Alaska sich das weitere Vorgehen durch den Kopf gehen. Sehr viele Möglichkeiten besaß er nicht. Zu viele Fragen wollte er öffentlich nicht stellen, um kein Misstrauen zu erwecken. Er wusste auch nicht, inwieweit sein elektronischer Stadtführer Anfragen weitergab. Schließlich waren die Kattixu ihm und Monkey bereits auf den Fersen gewesen, und die örtliche Veränderung würde gewiss nichts an dem Auftrag zur Menschenjagd ändern. Früher oder später kamen die Zeitbrunnenjäger wieder auf die Spur der Menschen, damit mussten sie rechnen.

Wobei das Überraschungsmoment jedes Mal auf Seiten der Kattixu war. Saedelaere und Monkey konnten sie überhaupt nicht einschätzen. Ihnen war viel zu wenig über sie bekannt, so dass sie ihre Strategie keineswegs voraussehen konnten. Auch eine Kommunikation war unmöglich, daher blieb den zwei Männern stets nur die Flucht übrig. Das Beste wäre, wenn Monkey den Anzug in Betrieb nehmen könnte, überlegte Saedelaere. Wenn wir ihn ausprobierten, führt er uns vielleicht automatisch zur richtigen Gruppe. Kurz hielt er sich das Risiko vor Augen, damit erst recht die Kattixu zu alarmieren. Dann hob er die Schultern. Das müssen wir eben eingehen.

Langsam stieg Alaska höher. Der Terraner bemerkte eine Gruppe Mochichi-Kinder, dünne Hänflinge von etwas über einem Meter Größe, die gerade in einer verkehrsberuhigten Zone zwischen zwei Inseln herumtobten. Anscheinend betrieben sie ein sportliches Spiel, denn sie warfen sich ein bumerangartiges Ding zu und versuchten es sich gegenseitig abzujagen. Dabei vollführten sie halsbrecherische Manöver mit ihren Math-Patas, so geschickt, als wären sie schon darauf geboren.

Alaska war bereits aufgefallen, dass die Mochichi-Kinder mit Vorliebe die ganze Stadt als Spielplatz betrachteten, wobei jedoch immer technisches Spielzeug eine wichtige Rolle einnahm. Die Erwachsenen sahen großzügig über den Übermut der Kleinen hinweg, selbst wenn diese den Verkehrsfluss ins Stocken brachten. Die quirligen Geschöpfe waren sicher kaum unter Kontrolle zu halten, also ließ man sie einfach gewähren. Eins der Kinder warf den Bumerang, schleuderte ihn mit aller Kraft in die Höhe. Als er pfeilschnell zwischen den Wolkenkratzern verschwand, gab es

enttäuschte Rufe.

»Das war zu schnell!«, riefen zwei Kinder im Chor. Ein anderes fügte hinzu: »Hast du ihn denn auf volle Beschleunigung gestellt?« »Also, ich ... ähm ...«, stammelte der Beschuldigte erschrocken. »Das gibt Ärger!«, rief ein fünftes Kind. »Ihr wisst genau, dass wir hier nicht Schellurz spielen dürfen!« Der Bumerang tauchte inzwischen als weit entfernter dunkler Punkt wieder auf. »Ich hole ihn!«, rief ein sechstes Kind. »Wetten, dass ich das schaffe?« Ohne eine Antwort abzuwarten, stellte es sich quer auf sein Math-Pata und gab Gas. »Nein, Sol, das schaffst du nicht!«, schrien die anderen Kinder im Chor. »Komm zurück, das ist zu gefährlich!« Zwei von ihnen setzten dem Spielkameraden nach, aber dieser hatte schon einen erheblichen Vorsprung erreicht. Alaska war bei dem Namen unwillkürlich zusammengezuckt. Er erinnerte ihn an das terranische Hantelschiff auf Ord Regimen und das Zeitgefängnis, in dem die Freunde steckten. Auch deswegen waren die bei den Männer hier. Sie wollten Hilfe für die SOL ausfindig machen.

Saedelaere wollte sich gerade abwenden, um zum Hotel zurückzufliegen, als er noch einmal den kleinen Sol sah, der nur noch ein verwaschener Fleck vor dem Himmel war. Das Kind war sehr steil aufgestiegen, keine ungefährliche Sache bei dieser Geschwindigkeit, doch Alaska hatte bereits ähnliche halsbrecherische Manöver gesehen. Diesmal war etwas anders. Der Maskenträger aktivierte die Holofläche und befahl, auf den Jungen zu zoomen ... Da sah er es auch schon: Das Math-Pata versagte aus irgendeinem Grund. Es stotterte und bockte, führte einen wilden Tanz auf und versagte dann ganz.

Alaska sah entsetzt, wie die leicht flimmernden Fesselfelder um die Füße erloschen, gerade als der junge Mochichi fast auf dem Kopf stand. Er verlor den Halt und fiel wie ein Stein. Die anderen Kinder schrien auf. Die vordersten stoben auf ihren Fluggeräten auseinander, um ihren Spielkameraden irgendwie abzufangen. Alaska zögerte keine Sekunde. »Prallfeld aktivieren, volle Beschleunigung!«, gab er den Befehl, beugte sich weit nach vorn und ging leicht in die Hocke. Sein Skyboard schoss los, als sei es von einem Katapult abgefeuert worden. . Das Steuermodul ratterte einige Sicherheitshinweise herunter, wie etwa, dass die Geschwindigkeit bei diesem Steigungswinkel zu einem Absturz aller Systeme führen könne, und empfahl den sofortigen Abbruch des Manövers.

»Ignorieren!«, knurrte Alaska. »Manuelle Steuerung, Beschleunigung auf Maximalgeschwindigkeit!« Der Bordcomputer ignorierte die Gefahr keineswegs. Er überschlug sich beinahe im Herunterschlüpfen der Risiken und der Meldungen über bereits eintretende Systemstörungen. Er empfahl dringend, auf Automatik umzuschalten. Der Maskenträger zischte wie ein Pfeil an den Kindern vorbei, die ihrem Freund zu Hilfe kommen wollten. Das Math-Pata flatterte unter seinen Füßen, und ein schrilles Alarmsignal ging los, als er das Gewicht leicht nach rechts verlagerte. Er hatte noch höchstens fünf Sekunden, um das Kind zu erwischen.

Die Welt raste geradezu an ihm vorbei. Auch sein Antrieb fing jetzt an zu stottern, und das Prallfeld flackerte, stand kurz vor dem Zusammenbruch. Doch die richtige Höhe war erreicht. Von dort aus änderte Saedelaere ruckartig den Kurs, von fast senkrecht zu horizontal, und beugte sich wieder nach vorn. Da war der kleine Mochichi, knapp vor ihm, nur noch wenige Meter höher. »Fesselfelder aktiv!«, schrie Alaska, als er eine Lockerung um seine Füße spürte. Er verlagerte das Gewicht abrupt nach hinten. Das Math-Pata bremste augenblicklich ab; wobei er die überbeanspruchten Andruckabsorber fast zum Versagen brachte.

»Prallfeld öffnen ... jetzt!«, rief er. Die Geschwindigkeit war immer noch hoch genug; die Wucht des eisigen Flugwindes traf ihn wie ein Schlag, raubte ihm den Atem und presste seine Lungen zusammen. Alaska hatte das Gefühl, in eine Weinpresse geraten zu sein, die ihn langsam zerquetschte. Mühsam, unter Anspannung aller Muskeln, richtete er sich auf, streckte die Arme aus, schaffte es sogar noch, mit den Füßen hin- und herzupendeln, so dass er das Math-Pata genau unter das fallende Kind steuerte.

Der kleine Mochichi landete punktgenau. Trotz seiner Zwergengröße und seines Fliegengewichts riss es dem Terraner halb die Arme aus den Schultern. Stöhneding ging Alaska in die Knie. Mit letzter Kraft stieß er hervor: »Prallfeld schließen!« Schlagartig wurde es ruhig, der eisige Fahrtwind war abgeschnitten. Alaska schnappte mit pfeifenden Lungen nach Luft. Das Kind glotzte ihn zwischen den Knorpelwülsten hervor aus riesengroßen schwarzen Augen an. »Hui ...«, machte es nur »Allerdings«, ätzte Alaska, der das Gefühl hatte, dass kein einziger Muskel, kein Knochen in seinem Leib mehr heil war. Er wendete und verlagerte das Gewicht auf Sinkflug. »Halt dich fest, wir gehen jetzt runter.«

Und ob sie das taten.

Das Steuersystem des Math-Patas schwägelte auf einmal noch mehr als Alaska. Die Geschwindigkeit reduzierte es noch brav auf ein erträgliches Maß, dann war es vorüber. Der Antrieb stotterte und seufzte und gab dann auf. Das System meldete in schnellem Tonfall: »Prallfeld aktiv Fesselfeld aktiv, Andruckabsorber achtzig Prozent, Antrieb und automatische Flugsteuerung ausgefallen, automatische Reparatur eingeleitet.« »Und wieder im freien Fall«, meinte das Kind lakonisch und umklammerte Alaskas Hals.

»Nicht ganz«, brummte der Maskenträger. »Wir haben immer noch das Math-Pata, und das Prallfeld funktioniert. Außerdem sind zwischen uns und dem Boden noch fast zwei Kilometer Abstand.« Er stellte sich breitbeinig auf das Fluggerät. »Was hast du vor?« Die Stimme des Kindes klang ängstlich und erwartungsfroh zugleich. »Surfen auf dem Wind, was denn sonst?« So wedelten sie langsam, die Aufwinde nutzend, durch die thermischen Schichten nach unten. »Ich bin übrigens Sol Kirin«, stellte der kleine Mochichi sich vor. »Freut mich, dich noch kennen zu lernen, bevor wir da unten zu Brei zerschmettern.« »Mein Name ist Alaska, und wir werden es schaffen.«

»Wo kommst du eigentlich her?« »Ich bin ein Design-Humaner von Aegori B.« »Jöité! Das glaubt mir wieder keiner, dass ich einem wie dir begegnet bin! Kein Wunder, dass du so toll fliegen kannst! Aber du solltest wissen, dass diese Manöver immer zum Absturz führen. Die Systeme schaffen das nicht.« »Ach ja, du Naseweis, und wieso hast du damit angefangen?« »Äh ... ich hab's nicht geglaubt. Und nicht daran gedacht, weil ich den Schellurz fangen wollte, ehrlich. Tut mir Leid.« »Sag das deinen Eltern!« Alaska konzentrierte sich auf den Schwung.

Die Frage, wie sie sicher landen konnten, rückte allmählich in bedrohliche Nähe. Es waren nur noch fünfhundert Meter, und ohne Fallschirm, der die Geschwindigkeit bremste, kamen sie bald in arge Bedrängnis. Das Prallfeld stand kurz vor dem Zusammenbruch, und der Ausfall der Absorber war sicher auch nur noch eine Frage der Zeit. Probeweise verlagerte Alaska das Gewicht nach hinten - und das Math-Pata reagierte, zwar ruckelnd, aber sie wurden langsamer!

»Es funktioniert!«, jubelte das Kind. Alaska überprüfte die Anzeigen auf dem Holofeld. »Diese Technik ist wirklich durchdacht. Es gibt eine Notbremsung, und die funktioniert sogar einigermaßen. Ich muss sie sparsam dosieren, aber wir können zumindest landen.« Die Landung fiel etwas holprig aus, aber endlich hatten sie wieder festen Boden unter den Füßen. Alaska deaktivierte alle Systeme, stieg von dem Math-Pata und setzte das Kind behutsam ab. Sols Freunde warteten schon. Sie umringten die beiden jubelnd; einige eher scheue Blicke richteten sich auf Alaska. Ansonsten hatte erstaunlicherweise niemand Notiz von dieser Aktion genommen. Es war wohl allgemein so üblich, dass außergewöhnliche Vorfälle vollständig ignoriert wurden; selbst wenn dabei ein Kind sein Leben verlor. Was nicht ins Schema passte, gab es auch nicht, so kam es dem Terraner allmählich vor.

Völlige Betriebsblindheit, niemand ist fähig, über den Tellerrand zu schauen, konstatierte er nachdenklich. Verstanden die Bewohner der Stadt unter dem Begriff Freiheit oder Freizügigkeit, dass jeder auf eigenes Risiko handelte, angefangen bei den Nachkommen? Oder wurden solche Ereignisse dem behütenden Sonnengott überlassen, der ohnehin für alles sorgte? Wenn er nichtrettend eingriff, war das wohl unausweichliches Schicksal?

»Wie kann ich dir danken?«, fragte Sol. Die wächsern bleiche Knorpelmasse in seinem Gesicht hatte eine zartrosa Farbe angenommen. »Nach diesem Abenteuer brauche ich erst einmal etwas zu essen«, sagte Alaska. »Und ein neues Math-Pata.« Beides war kein Problem. Eines der Kinder gab Alaska sein Math-Pata. Danach flogen Sol und er zu einem Restaurant - ab jetzt in gemütlichem, ungefährlichem Tempo. Sol hatte einige Tipps, wie man den Gleitflug noch optimieren konnte - und zwar mit manueller Steuerung. Alaska war beeindruckt und lernte in wenigen Minuten eine Menge dazu. Unterwegs rief der Maskenträger bei Monkey an, um sich nach dem Stand der Dinge zu erkundigen.

»Ich bin noch beim Zusammenbau«, gab der Oxtorner mürrisch Auskunft und unterbrach die Verbindung. Somit gab es keinen Anlass für Alaska, schon ins Hotelzimmer zurückzukehren. Der Terraner konnte in Ruhe etwas essen und sich weiter die Stadt anschauen. »Musst du nicht zu deinen Eltern? Oder in den Unterricht?«, fragte Alaska, nachdem sie in einer unter freiem Himmel schwebenden Garküche Platz genommen und etwas bestellt hatten.

Die Auswahl war leicht: Es gab nur ein einziges Gericht. »Pampfe« nannte Sol es, so sah es aus und so schmeckte es auch. Nicht schlecht, aber auch nicht unbedingt gut. Allerdings machte »Pampfe«

satt und brachte Energien zurück. »Heute habe ich frei. Und bei uns zu Hause kann ich kommen und gehen, wie ich will«, behauptete das Kind. »Bist du zum ersten Mal hier?« »Ja.« Saedelaere nahm sich vor, die Wahrheit einigermaßen einzuhalten, um nicht zu sehr aufzufallen. »Wie wär's, wenn ich dir die Stadt zeige? Ich kenne mich gut aus!«

»Das ist keine schlechte Idee.« Alaska deutete auf die silbrige Perlenkette um Sols Hals. »Haben diese Ketten eigentlich eine besondere Bedeutung?« »Ja«, antwortete der junge Mochichi eifrig, wobei sein horizontaler Knorpelwulst flatterte. »Sie sind ein Symbol, dass wir alle Thoregons Kinder sind. Wenn wir traurig sind, Rat suchen oder einfach nur so einen Trost hören wollen, sind sie unentbehrlich. Hör zu.« Er drückte ein paar Sekunden auf eine Perle, und plötzlich war eine leise, klingende Stimme zu hören: »Thoregons Güte umhüllt dich wie eine wärmende Decke.«

»Oder hier!« Er drückte eine andere Perle. Sofort erklang es im rhythmischen Singsang: »Sei unbesorgt, Träumer, Thoregon wacht über dich.« »Hört ihr euch so etwas oft an?« »Natürlich, jeden Tag mehrmals! Dies ist meine Geburtskette, aber bald bekomme ich meine zweite für die Jugendreife. Ich habe mir schon ausgesucht, was ich haben will.« »Interessant«, meinte Alaska und wiegte den Kopf. Kein Wunder, dass die alle ihrem Gott so hörig sind, das ist ja die reinste Gehirnwäsche. Aber er hielt den Mund. Stattdessen widmete er sich seinem Essen.

In einer der zahlreichen Ausgabestellen besorgte Sol ein neues Math-Pata für sich. Dann gondelten der Terraner und das Mochichi-Kind gemütlich mit dem Verkehrsstrom weiter. Von irgendwelchen Eskapaden hatten beide vorerst genug. Wobei man sich auf Mochichi-Kinder nicht unbedingt verlassen konnte. Zumindest musste Saedelaere genau das feststellen...

Die ungleichen Gefährten waren gerade vom Hauptverkehrsstrom auf eine ruhigere Schneise abgebogen, als Sol plötzlich rief: »Los, schnell weg hier!« Wie ein Pfeil sauste er an Alaska vorbei, dem nichts anderes übrig blieb, als ihm zu folgen. Der Terraner wusste aus langer Erfahrung, dass man in einem solchen Fall nicht erst verharrte und dumme Fragen stellte, sondern losflitzte. Sol kann wirklich perfekt mit dem Math-Pata umgehen, musste Alaska zugeben, der Kleine ist ja geradezu damit verwachsen. Es war erstaunlich, dass ein Kind ihm immer noch voraus sein konnte, und das erfüllte ihn mit plötzlicher Freude. Der kleine Mochichi bog erneut ab. Zwischen zwei großen Gebäuden versteckte er sich in einer Nische.

»Pst«, machte er. »Ganz still jetzt! Und schau vor allem nicht direkt hin. Das merken sie. Sie wissen es immer, wenn du sie beachtest, und das mögen sie nicht. Man muss ihnen immer aus dem Weg gehen.« Alaska brauchte jetzt nicht mehr zu fragen, von wem das Kind sprach. Er schob sich in dieselbe Nische und versuchte sich ein bisschen kleiner zu machen. Gleich darauf bekam er die Bestätigung; ein keilförmiger, tiefschwarzer Gleiter flog langsam durch die Schneise, von der sie abgebogen waren.

Der Maskenträger befolgte den Rat des Kleinen und beobachtete die Kattixu nur aus dem Augenwinkel. Es mochte vielleicht albern sein, aber es schadete keinesfalls, und er wollte nichts riskieren. »Machen sie das oft?«, flüsterte der Maskenträger, als der Gleiter außer Sichtweite war. »Jeden Tag, manchmal jede Stunde«, antwortete Sol. »Sie sind immer auf der Suche. Keiner von uns ist sicher, denn wir wissen nie, warum sie suchen. Aber jetzt ist es vorbei. Komm, wir können weiter!« Sol Kirin zeigte dem Maskenträger viele Informationsstellen mit Hinweisholos für Besucher anderer Planeten, die vor allem über das Wirken des Sonnengottes Auskunft gaben, aber auch den Wetterdienst und den Stand der Ernte nannten.

Jede Basis der schwebenden Inseln war so großzügig angelegt, dass es zahlreiche Plätze zwischen den einzelnen Gebäudeturmen gab, auf denen sich oft Kunstwerke und religiöse Plastiken befanden, wie in einer Art Freilichtmuseum. »Es regnet hier nicht oft, wie?«, vermutete Alaska. »Doch, aber immer nur sehr kurz, und es ist stets ein warmer Regen«, antwortete Sol. »Er macht uns nichts aus, und die Kunstwerke werden von automatischen Prallfeldern geschützt.«

Über einem Platz verharrte Alaska und landete. Der Terraner stieg von dem Math-Pata und ging um eine Skulptur herum, die ihm nicht zum ersten Mal auffiel. Ungewöhnlich war, dass sie keine abstrakte oder geometrische Form besaß, sondern detailgetreu ein Lebe- oder Fabelwesen darstellte. »Was sind das eigentlich für Geschöpfe?«, fragte er. »Ich habe sie jetzt schon auf mehreren Plätzen gesehen.« »Oh, das«, meinte der junge Mochichi leichthin, »das sind natürlich Algorrian. Sag bloß, die

kennst du nicht?« »Nein.« Alaska schüttelte den Kopf, obwohl der Kleine diese Geste wohl kaum verstehen konnte.

Die Algorrian erwiesen sich als Geschöpfe mit vier Beinen und vier vergleichsweise dünnen Armen mit vollständiger Fellbehaarung. Sie erinnerten Alaska spontan an die Zentauren der terranischen Mythologie. Die Höhe bis zum Kopf betrug 1,90 Meter, die Gesamtlänge 2,30 Meter. Die Armpaare waren auffällig knochig, die starken, stämmigen Beine endeten in vier kräftigen, aber kurzen Zehen. Der lang gezogene, spitz zulaufende Kopf sah entfernt aus wie eine Mischung aus einem stumpfnasigen terranischen Hund und einem Luchs, mit zwei langen, spitzen, geknickten Ohren und tentakelartigen Fortsätzen an der Schnauze.

»Sie sind seit zehntausend Jahren ausgestorben, heißt es«, fuhr Sol Kirin fort. »Die Algorrian waren einst die besonderen Günstlinge des einzigen und wahren Thoregons, unsere Vorgänger, bevor wir zu den auserwählten Kindern des Sonnengottes wurden. Die letzten Algorrian lebten und starben in der alten Stadt Aldarimme, zweitausend Kilometer westlich von Ligohu, in der Felseneinöde der Wüste Gemb.« »Du weißt aber viel«, sagte Alaska beeindruckt. »Und was haben sie Besonderes getan?« »Das weiß ich nicht. Aber wir erinnern uns an sie als ein wichtiges Volk. Deswegen sind überall die Statuen aufgestellt.« Als Sol abgelenkt war, prüfte Alaska heimlich in seinem Stadtführer unter dem Stichwort »Algorrian« die Informationen nach. Der Terraner musste feststellen, dass es tatsächlich nicht mehr über diese seltsamen, zentaurenartigen Wesen gab.

Seltsam, an nahezu jedem Platz solche Statuen aufzustellen, aber keinen geschichtlichen Hintergrund mehr dazu zu haben. Das passte nicht recht zusammen - wenn das Wissen über die Algorrian absichtlich ausgemerzt worden war, weshalb blieben dann die Skulpturen stehen? Wenn ich es recht bedenke, passt hier überhaupt nichts zusammen. Und das kann nicht nur daran liegen, dass ich aus einer weit entfernten Galaxis komme und die Lage hier nicht verstehe. Sie setzten den Ausflug fort und wechselten auf eine andere schwebende Insel über, die im Zentrum Ligohus lag. Dort wollte Sol Kirin seinem Lebensretter etwas Besonderes zeigen.

5. Das lichtlose Kunstwerk

In der Mitte des fliegenden Komplexes gab es einen großen, offenen Platz, auf dem ein monumentales, prächtiges holografisches Kunstwerk ausgestellt war. Wesen verschiedener Art umlagerten es, die anscheinend aus dem ganzen Sternhaufen angereist waren. Jedes dieser Wesen ging auf seine Weise dem Glauben an »Thoregon, der in allen Sonnen wohnt« nach. Ihr Verhalten erinnerte Alaska geradezu an alterranische Mönche, wenngleich sie alle verschiedene Kleidungsstücke trugen. Einige der Wesen - viele von ihnen waren Leftass - brachten Opfer dar. Andere kauerten davor, es sah aus, als seien sie in tiefem Gebet versunken. Mehrere wanderten oder tanzten langsam um das Kunstwerk herum, deklamierten oder sangen.

Alaska bremste unwillkürlich, als er über den Köpfen der Mönche eine Kugel von etwa einem Meter Durchmesser ausmachte, die aus reinem silbernem Licht zu bestehen schien, Ein Heliot! Instinktiv wollte der Terraner augenblicklich umkehren und verschwinden. »Was hast du?«, fragte Sol besorgt. »Nichts«, antwortete der Maskenträger schnell und griff sich an den Hals. Das Halsband, die »Tarnkappe« der Mochichi, saß immer noch fest. Die Tarnkappe machte den Träger für die »umfassende Obhut« unsichtbar. Sie hatte schon einmal funktioniert, Saedelaere hatte es bereits erlebt. Er hatte nur deshalb kein volles Vertrauen, weil ihm die Technik unbekannt war; die Messgeräte seines Armbands lieferten keinen Aufschluss darüber.

Trotzdem wurde alles, auch die Ausstrahlungen seines Zellaktivators überlagert. Aber das wirkte nur bei dem Wahrnehmungsvermögen der Heliothen. Wie waren die Mochichi dahinter gekommen? Oder hatten sie diese Technik gar nicht entwickelt? Langsam schwieg Alaska auf den Platz hinunter und umkreiste ihn im Abstand von etwa zwanzig Metern. Sollte der Heliot auf ihn aufmerksam werden, konnte Alaska sieh immer noch aus dem Staub machen. Er kannte die Leistungsfähigkeit der Math-Patas nun sehr genau. »Ich wusste, dass du es sehen willst. Jeder, der das erste Mal hier ist, will das. Manch ein Besucher geht sogar nie mehr fort.« Sol Kirin wisperte diese Sätze geradezu.

Der hagere Terraner brummte etwas Zustimmendes. Hoffentlich konnte er wenigstens so lange bleiben, bis er das Gebilde genauer betrachtet hatte. Er wollte wissen, worum es sich handelte. Wenn sich ein Heliot an dieser Stelle aufhielt, musste es eine ganz besondere Bewandtnis haben und verdiente erhöhte Aufmerksamkeit. Das Mochichi-Kind beachtete den Helioten nicht und wies seinen

Lebensretter auch nicht auf diese hoch entwickele Lebensform hin. Als ob er für ihn Luft wäre...

»Das ist ...«, sprach der Maskenträger halblaut, ohne den Satz zu vollenden, sein Blick hing gebannt an dem riesigen Hologramm. »Das ist Thoregons Heiligtum, und Thoregon ist groß«, murmelte das Kind hingerissen. »Ist es nicht wundervoll?« Das war es tatsächlich. Und noch viel mehr. Vor allem fand sich hier zum ersten Mal eine Schattenseite in all dem Licht.

Sechs fünfzehn Meter hohe Skulpturen, bis ins Detail miniaturisierten Mega-Domen nachgebildet, umgaben in einem abgedunkelten Bereich eine funkelnende, prächtige Wolke. »Erkennst du es?« Sol deutete auf die Wolke. »Es ist eine dreidimensionale Nachbildung unserer 250.000 Sterne, das Erste Thoregon, unsere Heimat.« Alaska verglich die Abbildung mit den eigenen Berechnungen, die Monkey vorgenommen hatte, und fügte die Daten aus dem Stadtführer hinzu. Es schien zu stimmen, dies war der Sternhaufen, identisch abgebildet, nur eben viel kleiner als die Mega-Dome. Ihre Anordnung ließen den Eindruck erwecken, dass sie das Erste Thoregon schützend umgaben.

Als Wachtürme? Jedoch, in welche Richtung ging die Beobachtung - dass niemand in den Sternhaufen hineinkam oder niemand heraus? Oder vielleicht wachten sie in beide Richtungen? Unter anderem stellten die Mega-Dome ein Durchgangsportal dar, um die einzelnen Thoregons miteinander zu verbinden und die Wege kurz zu halten. Für das Erste Thoregon galt das aber nicht: Es lag im Verborgenen, die Positionsangaben waren lange verschollen. Monkey und Alaska waren nur durch Zufall über einen irregulären Zeitbrunnen hierher gelangt. Sie wussten nach wie vor nicht, wo genau sich dieses Erste Thoregon befand. Oder war es erst gar kein Zufall gewesen, der sie in diese kosmische Region gebracht hatte.

Plötzlich griff der Aktivatorträger sich an die Maske. Er spürte, wie es unter ihr flackerte, dann stöhnte er leise auf. Sol wandte sich ihm zu. »Dein ... dein Gesicht ...«, stotterte der junge Mochichi erschrocken. »Was ist mit dir?« »Ich weiß es nicht«, keuchte Alaska Saedelaere. Irisierende Flammenspeere schossen unter dem Plastik hervor. Im Zentrum der Wolke war etwas, eine Art blinder Fleck. Saedelaere fiel kein anderer Ausdruck dafür ein.

Von diesem Fleck ging eine solche erstarrende, beklemmende Eiseskälte aus, dass es Alaska noch auf die Entfernung von zwanzig Metern fröstelte und ihm Schauer den Rücken hinunterjagte. Vor allem war es ihm unmöglich, diesen Bereich zu fixieren. Jedes Mal, wenn er es versuchte, spielte das Fragment dann verrückt, und vor seinen Augen verschwamm der Anblick des leuchtenden Sternhaufens.

Wahrscheinlich strahlte der blinde Fleck eine hyperdimensionale Aktivität aus, auf die das Fragment so heftig reagierte. Eine andere Erklärung hatte Alaska nicht. Aber weshalb konnte er den Fleck nicht deutlich erkennen? »Sol, kannst du das eigentlich sehen?« »Was denn, Alaska?« »Im Zentrum dieses Sternhaufens. Was siehst du da?« »Nichts. Sterne eben. Aber nichts Besonderes, wenn du das meinst. Warum bist du so beunruhigt? Es ist doch nur ein Kunstwerk, auch wenn es als Heiligtum angebetet wird. Aber Thoregon ist da natürlich nicht wirklich drin.«

»Und der Heliot?«, fragte Alaska weiter. »Was sollte er damit zu tun haben?« Sols Stimme klang jetzt sehr verwundert. »Ich habe mit Helioen nichts zu tun.« Alaska vergrößerte den Abstand mit Hilfe des Skyboards auf fünfzig Meter. Aber es hörte nicht auf, immer wieder zuckten Flammenspeere unter seiner Maske hervor. Er spürte einen lähmenden Druck in seinem Kopf und ein Schwindelgefühl, sobald er zu dem Sternhaufen blickte. Und diese furchtbare, alles erstarrende Kälte ...

Sein Körper zitterte, als hätte er Schüttelfrost. Alaska wusste, dass er das nicht mehr lange aushalten konnte. Zu allem Überfluss erregte er nun auch noch die Aufmerksamkeit der Mönche. Einige hatten sich ihm bereits zugewandt und musterten ihn vermutlich entweder neugierig oder tadelnd. »Ich kann hier nicht bleiben«; sagte er leise zu Sol und stieg auf. Schnell brachte er fünfhundert Höhenmeter Abstand zwischen sich und das Gebilde. Erleichtert spürte er, wieder Druck von ihm wich und das Fragment sich beruhigte.

Der Heliot verharrte weiterhin in seiner Position, er hatte diesen Vorfall offensichtlich nicht mitbekommen. Die Tarnkappe funktionierte noch besser als gedacht. »Was ist mit deinem Gesicht?«, erkundigte sich das Kind beunruhigt. »Ich wollte es dich schon die ganze Zeit fragen. Hattest du mal einen Unfall?«

»Nein, es ist ... wie eine besondere Gabe, eine Erweiterung meiner Persönlichkeit«, antwortete der

Terraner. »Du brauchst dich aber nicht vor ihm zu fürchten, die Maske hält.«

Sol Kirin streckte einen Finger aus, wagte aber nicht, die Maske zu berühren. »Es ist jetzt wieder ganz ruhig. Wie machst du das? Es sieht toll aus.« »Das geht nur unter besonderen Umständen«, wich Alaska aus. »Tut es auch weh?« »Nein, nicht direkt. Hör mal, wir sollten ...« Ich hätte gern mal dein Gesicht gesehen, unterbrach das Kind. »Ohne Maske, meine ich.« »Das glaube ich dir. Aber das ist nicht möglich.« Als die Knorpelwülste des Jungen sich enttäuscht einrollten, fügte Alaska besänftigend hinzu: »Du versäumst auch gar nichts.«

»Bestimmt nicht?« Sol schien nicht überzeugt. Alaska lächelte in sich hinein. Kinder waren überall gleich. »Bestimmt nicht. Mit der Maske bin ich viel interessanter.« Sol Kirin klappte seinen Mundwulst auf und zeigte seine kleinen, scharfen Zähne. »Das stimmt, sie wirkt sehr geheimnisvoll. Kannst du mir denn nicht mehr darüber erzählen?«

»Dann wäre es ja kein Geheimnis mehr, Kleiner«, erwiderte Alaska. »Und du weißt, dass man nicht über die Herkunft der Design-Humanen spricht.« Mit einem Schlag wurde das Kind ernst. Es wichen sogar vor ihm zurück, und sein Gesicht nahm eine fahle Bleiche an. Als hätte es jetzt gemerkt, dass es ein Vergehen begangen hatte. »Ja, entschuldige, ich... ich habe mich vergessen«, stotterte der Junge. »Ich wollte gar nicht so viel fragen. Bitte sei nicht erzürnt. Ich war nur neugierig, aber das kommt nicht mehr vor.«

Alaska hatte mit seiner Bemerkung, die er einfach so dahingesagt hatte, offensichtlich ins Schwarze getroffen. Damit war diese Tarnung für den alltäglichen Gebrauch gut geeignet, wenn es nicht üblich war, allzu viel zu hinterfragen. Das Kind wirkte jetzt geradezu verängstigt. Das allerdings hatte er so nicht beabsichtigt. »Warum sollte ich böse auf dich sein? Es ist doch dein gutes Recht, Fragen zu stellen.«

»Findest du wirklich?« Sols Stimme klang verdutzt. Jetzt musste Alaska aufpassen, was er sagte. »Aber ja, wenn du ein Kind bist, darf man schon mal eine Ausnahme machen. Schließlich ist meine Maske wirklich nicht alltäglich, die hat auf Arth Chichath sicher sonst niemand, nicht wahr?« Als der Kleine zögerte, fügte Alaska hinzu: »Vergessen wir das Ganze einfach. Wir brauchen niemandem zu erzählen, worüber wir geredet haben, von Anfang bis Ende nicht. Das bleibt unter uns, einverstanden?«

»Einverstanden!« Der junge Mochichi klang erleichtert, und bald darauf zeigte er sich wieder unbeschwert fröhlich. Sie setzten den Rundflug fort. Weder der Stadtführer noch Sol Kirin wussten mehr über das Heiligtum. Die Informationen des Führers sagten aus, dass es stets von Gläubigen angebetet wurde und zumeist ein Heliot anwesend war. Es schien also alles normal zu sein. Doch das war ein Irrtum. Da war etwas. Alaska hätte auch ohne die Reaktion seines Fragments erkannt, gespürt, dass es sich bei diesem Kunstwerk um weitaus mehr handelte. Der blinde Fleck bedeutete etwas ... Nichts Gutes!

Es fröstelte den Terraner immer noch. Jedes Mal, wenn er nur daran dachte, jagte es ihm wieder einen eisigen Schauer den Rücken hinunter. Wieder ein Baustein mehr in diesem Ratespiel, eine Frage mehr, die es zu lösen galt. Aber auch ein Schritt weiter zu dem Geheimnis im Hintergrund, dem Allumfassenden ...

6. Gehversuche

Als Alaska in die Unterkunft zurückkehrte, war Monkey fast mit dem Zusammenbau fertig. Immerhin hatte der Oxtorner zwischendurch sogar Zeit zum Essen gefunden, wie Alaska an den leeren Tellern und Gläsern sah. Anscheinend hatte er seinem Metabolismus ausreichend Nährstoffe zugeführt, um seinen hohen Energiebedarf zu decken. Während der Oxtorner die letzten Teile zusammenfügte, berichtete der Maskenträger in Stichworten, was er entdeckt hatte: die Algorrian, ein ausgestorbenes, einstmals bedeutendes Volk Thoregons, und das »Heiligtum«, den Nachbau des Sternhaufens mit dem mysteriösen blinden Fleck im Zentrum.

Danach wandten sich die beiden Aktivatorträger gemeinsam Roch Kempsys Erbe zu. Es handelte sich tatsächlich um einen Teleporter-Anzug. Er besaß eine Gesamthöhe von drei Metern, eine Breite von 1,80 Metern und eine Tiefe von 70 Zentimetern und sah aus wie ein Sarkophag ohne Deckel; der Hohlraum bot gerade mal Platz für einen Mochichi. Die äußere Verkleidung bestand aus einer Art metallisch graublauer Folie von nicht mehr als einem zehntel Millimeter Dicke, die jedoch eine bemerkenswerte Festigkeit aufwies. Es war nicht mehr erkennbar, dass der Anzug zuvor in Hunderte

Einzelteile zerlegt gewesen war; alles schien fugenlos miteinander verschmolzen.

Ein zwei Zentimeter dicker Rahmen diente unter der äußereren Hülle als Basisstruktur, in die die Funktionsmodule eingeklinkt waren. 24 Module bestanden aus etwa handballgroßen, milchiggläsernen Kugeln; weitere 20 Module hatten die Form von Quadern wie aus Bergkristall, der mit blinkenden Lichtpunkten gefüllt war. Das Hauptmodul war eine 55 Zentimeter durchmessende und zehn Zentimeter hohe Kugelkalotte, direkt über der Position des Kopfes angebracht. Alaska wurde anhand ihrer Hohlform unwillkürlich an eine SERT-Haube erinnert.

An den Seitenflächen waren zusätzliche kleinere Schaltelemente und Bausteine angebracht; alles war drahtlos miteinander vernetzt. Monkey hatte dies nach der Anbringung des letzten Bausteins festgestellt, weil der Anzug sofort einen Test ablaufen ließ und die Elemente nacheinander betriebsbereit meldete. »Ich habe in der kurzen Zeit nicht alle Funktionen herausfinden können«, sagte Monkey. »Aber das Wichtigste ist bekannt: Es gibt Energieerzeuger und -speicher, Schutzschirm- und Waffenprojektoren und einen kombinierten Antrieb, der gravomechanische Projektoren, die Steuer- und Kontrolltechnik sowie den Teleport- oder Transitionsgenerator umfasst. Diese Funktionen haben wir teilweise bereits erlebt, teilweise erschlossen sie sich beim Zusammenbau.«

»Beeindruckend«, fand Alaska. »Das ist ja ein richtiges Miniatur-Raumschiff. Oder zumindest ein überschwerer SERUN.« »Wir sollten den Anzug testen«, schlug der Oxtorner vor. »Allerdings werden die Bedienungselemente des Anzugs erst dann freigeschaltet, wenn sich jemand darin befindet.« »Woher wissen Sie das?« Saedelaere schaute ihn direkt an.

»Ich habe es ausprobiert. Nach dem automatischen Test deaktivierten sich die Systeme wieder, und der Anzug war praktisch tot. Egal welche Tasten oder Felder ich drückte, nichts reagierte. Nur der Antigrav funktioniert, er hält den Anzug aufrecht.« »Aber keiner von uns beiden hat die Größe eines Mochichi«, gab Alaska zu bedenken. Monkey nickte. »Das ist richtig. Es gab aber ein paar variable Elemente, die es mir ermöglichten, den Innenraum etwas zu vergrößern. Er hat jetzt 1,75 Meter Höhe und etwa einen Meter Breite.« »Soll das ein Scherz sein? Ich bin zwei Meter lang, genauso wie Sie.«

»Aber nicht so breit«, versetzte Monkey ungerührt. »Sie sind von hagerer Statur. Wenn Sie den Kopf einziehen und ein wenig in den Knien einknicken, passen Sie einigermaßen hinein.« Das behagte Alaska überhaupt nicht. Aber er sah ein, dass es keine andere Möglichkeit gab. Mit einer Schulterbreite von 1,20 Metern und der kompakten Figur konnte der Oxtorner sich unmöglich in diesen Anzug quetschen.

Alaska Saedelaere entspannte sich mit Hilfe einiger Meditationsübungen. Es ging einige Minuten, dann fühlte er sich in der Lage, die nächsten Schritte einzuleiten. Mühsam zwang er sich dann in den Sarkophag. Immerhin passten seine Füße hinein, ohne dass er sie verdrehen musste. Mit dem Rest seines Körpers war es nicht so einfach. Der Terraner musste sich biegen und krümmen, den Kopf einziehen und gerade so weit in die Knie gehen, dass sie nicht aus der Einbuchtung vorstanden. Wie er allerdings jetzt noch die Arme bewegen sollte, war ihm ein Rätsel.

»Drehen Sie sich leicht zur Seite, lassen Sie die Arme angewinkelt«, riet Monkey, »es reicht ja, wenn Sie die Unterarme und Hände bewegen können.« Auch das war leichter gesagt als getan. Nach einem Hin und Her hatte Alaska schließlich die richtige Position, so dass er die insgesamt fünf mit Sensorfeldern ausgestatteten Joysticks bedienen konnte. Die Haube befand sich direkt über seinem Kopf. »Und wie starte ich da_Ding jetzt?« »Ich weiß es nicht.« Monkey sah ihn ausdruckslos an. Der Terraner war versucht, aus dem Anzug zu springen und beide aus dem Fenster zu werfen, Monkey und das Gerät. Er entschied sich dagegen, weil er nicht wusste, wie er das auf Anhieb hätte schaffen sollen. 750 Kilo lebendes Fleisch, das sich binnen einer Sekunde in eine Killermaschine verwandeln konnte, bugsierte man nicht so einfach durch die Gegend. Und der Teleporter-Anzug wog sicherlich über 200 Kilo, was Alaskas Kräfte ebenso eindeutig überforderte.

Natürlich konnte Monkey nicht wissen, wie man mit dem Anzug umging. Der Oxtorner hatte keine Zeit für Tests gehabt, und es gab selbstverständlich keine Bedienungsanleitung. Die Sensorfelder waren nicht beschriftet, und es gab nicht weniger als einhundert verschiedene Bedienungsmöglichkeiten. Nachdem die öffentlichen Serviceleistungen einfache, mit gut verständlichen Symbolen beschriftete Bedienungselemente hatten, war spätestens jetzt klar ersichtlich, dass so ein Teleporter-Anzug aus einer geheimen Entwicklung stammen musste, die an der zentralen Überwachung vorbeigelaufen war. Das bedeutete, dass die drei verblichenen Mochichi tatsächlich

derselben geheimen Organisation angehörten, denn sie hatten alle drei einen Anzug gleicher Bauart besessen.

Wenn man die Völker betrachtete, denen die Aktivatorträger in dieser Region des Kosmos bisher begegnet waren, kamen als Konstrukteure einer solchen High-Tech-Erfundung nur die Mochichi selbst in Frage. Sie besaßen aufgrund ihres hoch angesehenen Status als Einzige die Möglichkeit, an die nötigen Bauelemente heranzukommen. Ihr Können reichte dafür sicher aus. Roch Kempsey hatte Arth Chichath als »eine Hauptwelt« bezeichnet, er war auf dem Weg hierher gewesen. Einen geheimen Stützpunkt des Widerstands auf einer Wohnwelt anzulegen war zunächst keine schlechte Tarnung, bis die Gruppe etwas öffentlich unternahm.

Wofür auch immer die Mochichi kämpfen wollten, sie waren zu allem entschlossen. Chiffa Phi hatte ohne Zögern sein Leben geopfert, nur um die beiden Reisenden zu beschützen. Obwohl er ihre Identität gar nicht herausgefunden hatte. Anhand der Strahlung der Zellaktivatoren hatte er sie für Abgesandte der Kasmokraten gehalten. Die Strahlung war der Grund gewesen, begeistert die »Zusammenarbeit mit den Ordnungsmächten« anzubieten. Offensichtlich erwarteten die Mochichi also das Eingreifen der Kasmokraten. Aber aus welchem Grund?

»Sind Sie eingeschlafen?«, dröhnte Monkeys Stimme in Alaskas Ohren. Der Terraner ruckte hoch, wobei er mit dem Kopf gegen die Kugelkalotte stieß. »Nein, ich habe nachgedacht«, gab er unwirsch zurück. Saedelaere verließ den Anzug und lockerte seine verkrampften, teils eingeschlafenen Muskeln. Diese unbequeme Haltung konnte er nicht lange durchhalten. »Was ist los?«, verlangte der Oxtorner Auskunft. »Ich bin mir nicht mehr so sicher, ob es wirklich sinnvoll ist, den Anzug in Betrieb zu nehmen«, antwortete Alaska. »Wer weiß, wen wir damit auf den Plan rufen. Erinnern Sie sich an Chiffa Phi. Vielleicht sendet der Anzug Signale aus, welche die Kattixu sofort auf den Plan rufen. Sie befinden sich auf Arth Chichath, das wissen Sie. Ihre Schiffe stehen auf dem Raumhafen. Sie könnten schneller hier sein als die Mitglieder des Widerstands.«

Monkey dachte nach. »Sie meinen, wir sollten zuerst nach dieser Geheimgruppe der Mochichi suchen?« »Es wäre vielleicht besser. Sie können mit dem Anzug umgehen. Ich weiß nicht, welche Schaltungen ich betätigen muss, da können eine Menge Fehler passieren.« »Haben Sie eine Idee, wie wir diese Leute finden sollen? Selbst wenn wir einfach herumgehen und fragen - denken Sie daran, was auf der MEKETHEM los war, nachdem die Kattixu abgezogen waren. Jeder tat so, als wäre nichts geschehen, keiner sprach mehr über Roch Kempsey. Es war ganz so, als hätte er nie existiert. Und wenn die Kapitänin nicht solche Angst gehabt hätte, dass sie auf unerlaubtem Gepäck sitzen bleibt, hätte sie ihn auch nie wieder erwähnt.«

Alaska sah ein, dass es keinen Zweck hatte zu diskutieren. Während seines Rundflugs durch die Stadt hatte er keinen noch so leisen Hinweis auf eine Widerstandsgruppe gefunden. Es war ja nicht so, dass die Leute Angst hätten zu antworten. Da gab es Mittel und Wege, die gewünschten Auskünfte zu erhalten.

Sie wussten es schlicht und ergreifend nicht, weil sie sich sofort von allen Ereignissen abwandten, die außerhalb der Norm geschahen. Nicht hören, nicht sehen, nicht sprechen. Was hartnäckig genug ignoriert wurde, existierte vielleicht eines Tages wirklich nicht mehr und konnte keinen Schaden bringen oder die Ordnung ins Chaos stürzen. Schließlich ging es doch allen gut...

Es war eine ziemlich verfahrene Situation. Sollten sie nun handeln und eventuell die Aufmerksamkeit der Kattixu vor den Mochichi auf sich lenken oder nicht?

»Wir müssen weiterkommen«, sagte Monkey schließlich ungeduldig. »Das einzige Bindeglied zum Widerstand ist dieser Anzug. Er bringt uns eine Menge Vorteile gegen die Kattixu. Bisher kämpften wir mit leeren Händen. Künftig können wir uns besser verteidigen. Wir können nicht auf Dauer fliehen, irgendwann werden uns die Kattixu erwischen.« »Na schön.« Alaskas schmerzende Muskeln hatten sich erholt. Erneut quetschte er sich in den Anzug.

Diesmal hatte er schon mehr Übung. Nach einigen Dehnübungen war er bereit, den Anzug in Betrieb zu nehmen. Der Terraner versuchte es über Sprachsteuerung, doch es tat sich nichts. Er presste den Kopf gegen die Kugelkalotte, und es geschah weiterhin nichts. Schließlich probierte Alaska einen Schalter nach dem anderen, berührte Sensorfelder, bewegte die Joysticks...

Auf einmal erwachte der Anzug zum Leben. Der Terraner spürte ein schwaches Fesselfeld, das seinen Körper in der Ausbuchtung fixierte, was seine verkrampfte Haltung erleichterte. Saedelaere

probierter es weiter. Der nächste Tastendruck führte zur geflüsterten Meldung: Waffensysteme werden justiert. Gewünschte Bombe innerhalb des Gebäudes zünden? »Nein!«, rief Alaska. Granatwerfer bereit. Einige Module öffneten sich, und Alaska sprang ein Kombistrahler geradezu in die Arme. Weitere gefährlich aussehende Handwaffen verharren griffbereit.

Flammenwerfer bereit. Mit einem Schnalzen öffneten sich weitere Verschlüsse und brachten diverse Messer, Stich- und Schlagwaffen zum Vorschein. Desintegrator bereit. »Meine Güte«, stieß der Mann mit der Maske hervor. Torpedo bereit. »Ich brauche das nicht ...« Paralysator bereit. »Wenigstens mal etwas, das nicht sofort alles im Umkreis von hundert Metern vernichtet.« Externe Fesselfelder bereit.

»Hm. Zwischendurch scheint man doch Gefangene machen zu wollen.« Plasmastrahler bereit. »Ich muss sagen«, bemerkte Monkey, »das Arsenal ist beeindruckend. Zumindest die Waffensysteme funktionieren.« »Scheint so«, stieß Alaska hervor. »Aber wie des aktiviere ich sie, ohne sie alle gleichzeitig abzufeuern?« »Eine gute Frage.« Zu zweit grübelten sie darüber nach. Im Grunde genommen gab es nur einen Weg: Try and error.

»Vielleicht sollten Sie ein bisschen in Deckung gehen«, riet Alaska dem Oxtorner. »Meine Augen habe ich schon verloren«, antwortete Monkey auf seine trockene, humorlose Weise. »Außerdem ist der Lamuuni noch anwesend.« »Ich bin beruhigt.« Alaska ließ seinen Finger kreisen, rekapitulierte in Gedanken, wie er die Waffensysteme aktiviert hatte, und kam zum Schluss, welche Schaltung er vornehmen musste. Jedenfalls würde er keinen Joystick berühren. Ein solcher Hebel diente anscheinend stets für aktive Handlungen. Der Terraner schloss die Augen und berührte das ausgewählte Sensorfeld, wartete geradezu auf den großen Knall.

»Fiep«, machte der Lamuuni, spreizte die Flügel und begann sich zu putzen. »Mhm«, machte Alaska, als er die Augen vorsichtig öffnete und feststellte, dass sich nichts verändert hatte. Nur die Waffen waren wieder in der Versenkung verschwunden. »Dieser Punkt ist erfolgreich abgehakt. Haben Sie das geistig notiert?« »Ich zeichne alles mit den Kameras in meinen Augenimplantaten auf. Nun sind wir schon ein ganzes Stück weiter.« Die nächste Schaltung aktivierte ein Prallfeld, das die Öffnung vollständig verschloss. Leider wurde die Klimatisierung nicht automatisch mitaktiviert, und Alaska wurde etwas hektisch in seinen Versuchen, sie zu finden, um nicht konserviert zu werden.

Fünfzehn Sekunden später erkannte er den Fehler, den er bei der Aktivierung gemacht hatte, und atmete befreit auf. Dann brauchte er weitere dreißig Sekunden, um die richtige Temperatur zu regeln, nachdem es zuerst eiskalt und dann glühend heiß wurde. »Der Anzug ist wie erwartet weltauglich«, stellte Monkey fest. Zwar wurde es nicht einfacher mit den Schaltungen, denn es gab weiterhin sehr viele Möglichkeiten. Hoffentlich keine so gefährlichen mehr wie die Waffen.

Eine Schaltung aktivierte einen leistungsfähigen Schutzschild. Gleich daneben entdeckte Alaska den Antiortungsschirm, danach Deflektoren. Und endlich Funk und Ortung, Bioscan, alle wichtigen Messgeräte, die unentbehrlichsten Systeme bei Einsätzen. Sogar ein Medopak fand sich in dem Anzug. »So allmählich erkenne ich ein System in der Anordnung der Schaltungen«, meinte Alaska halbwegs zufrieden.

Er fühlte sich sehr viel gelassener als zu Beginn dieses Tests. Wie es aussah, jagte er weder sich noch das halbe Hotel versehentlich in die Luft. »Sie sollten allmählich herausfinden, wie man das Ding fliegt. Und wie man teleportiert«, versetzte Monkey ihm ungerührt einen Dämpfer. »Nur Geduld, das wird sich finden«, entgegnete er trocken. Bis jetzt hatten noch keine Kattixu ihr Zimmer gestürmt, also konnten sie in Ruhe weitermachen. Es hatte keinen Sinn zu übereilen. Alaska betrachtete die vielen Kontrollen, die ihn umgaben, was ihm nun schon bekannt war. Der Gravoprojektor war bereits aktiviert, er musste lediglich die Steuerung dafür finden.

Nach kurzer Suche berührte Alaska einen Sensor. »Uhhh ...«, machte er. Der Anzug neigte sich langsam nach hinten und knallte dann dröhnend auf den Boden. »Dieser Schalter ...« »Ich weiß es! Ich habe es verstanden.« Immerhin bin ich nicht nach vorn auf das Gesicht geklatscht. Saedelaere betätigte einen weiteren Schalter.

»Sprachsteuerung aktiviert«, sagte die Stimme des Anzugs. Na endlich! Alaska seufzte innerlich. Das wurde auch Zeit. »Antigrav aktivieren und Anzug aufrichten. Manuelle Steuerung anzeigen.« Der Anzug richtete sich wieder auf, und Alaska schloss die Hand um einen beleuchteten Joystick. Vorsichtig bewegte er ihn hin und her. Gemächlich hob der Anzug ab und schwebte durch den Raum,

wobei er beinahe Monkey umfuhr, der sich nur durch einen Sprung zur Seite retten konnte. »Verzeihung, das Ausweichen muss ich noch üben«, rief Alaska.

Ausnahmsweise war er einmal zufrieden, dass man das schadenfrohe Grinsen unter seiner Maske nicht genau erkennen konnte. Manchmal war es gut, sich dahinter verstecken zu können. Mit Sprachsteuerung und Joystick lernte der Maskenträger schnell, den Anzug durch die Luft zu bewegen. Aber er fühlte sich dabei sehr unbeholfen. Das Math-Pata machte jedenfalls mehr Spaß, ebenso ein SERUN mit einem Gravopak auf dem Rücken. Dieser Sarkophag war zu starr, zu unbeweglich. Das Gerät engte zu sehr ein, und das nicht allein deshalb, weil es nicht für zwei Meter Größe ausgelegt war. Zweifelsohne war es ein fantastisches Gerät, aber nicht nach Alaskas Geschmack.

Und es wurde keineswegs besser, als er mit einer weiteren zufälligen Schaltung eine Art Hologramm aktivierte - in seinem Bewusstsein. Auf eine unbekannte Weise erschien visionär vor Alaskas Augen ein Bild, das seine normale optische Wahrnehmung wie eine zweite Schicht überlagerte. Sie zeigte ihm in einem Raster Entfernung, Zielerfassung, Defensivbereitschaft. Er sah Monkey deutlich vor sich und darüber gelagert die Anzeige, dass der Oxtorner drei Meter entfernt stand, keinen Schutzschild aktiviert hatte und waffenlos war. Die Zielerfassung peilte seinen Glatzkopf an, und rechts und links am Bildrand reihten sich die für diesen Fall wirksamen Waffen auf. Mit dieser Gedankenschaltung konnte Alaska offensichtlich alle Waffensysteme steuern, ohne einen Finger zu rühren. Nur mit einem Augenzwinkern, einem Augenrollen oder ...

Den Mann mit der Maske schüttelte es innerlich. Nicht nur, dass diese zweite optische Schicht ihn völlig irritierte, er verabscheute den Zweck, für den sie gedacht war. Er war ein Mann des Friedens, der gewaltlose Lösungen bevorzugte. Seiner Ansicht nach konnte man Konflikte besser mit dem Verstand lösen; wenn man ihn richtig einsetzte, fand sich immer ein Ausweg. Monkeys Einstellung rechtfertigte den Einsatz von Gewalt viel früher. Das war auch der Grund, warum sie beide ein so seltsames Verhältnis aufrecht hielten. Sie konnten kaum gegensätzlicher sein. Für ihre Reise hatten sie lediglich ein Zweckbündnis geschlossen.

Alaska hegte keinerlei Sympathie für den kahlköpfigen, olivhäutigen Oxtorner. Monkey auf der anderen Seite besaß wahrscheinlich gar keine Emotionen. Nur mit der höflichen Distanz zueinander war diese Gemeinschaft zu ertragen. In diesem Moment stürzte Alaska ab. Gewaltlos - war das der falsche Gedanke?

Wie ein Stein fiel er, ohne dass er einen Finger bewegt oder ein falsches Wort gesprochen hatte. Aber vielleicht reichten die Gedanken aus, um ihn für unfähig zu halten, den Anzug zu steuern? Zum zweiten Mal innerhalb weniger Minuten krachte Alaska auf den Rücken. Er fühlte sich absolut bewegungsunfähig; hilflos wie eine auf ihren Panzer gefallene Schildkröte. Noch im Fallen hatte er registriert, wie der Lamuuni von Monkeys Schulter verschwand. Der Vogel teleportierte auf eine andere Dimensionsebene, nach einer Methode, die bisher niemand verstehen konnte. Das ist mehr als eine Funktionsstörung oder Fehlsteuerung, dachte der Terraner frustriert. Wieder einmal haben sie uns überrascht.

7. Kontakt

Doch es waren gar nicht die Kattixu. Sondern acht Mochichi, die in ihren Teleporter-Anzügen in der Unterkunft materialisiert waren. Mit ihren klobigen Anzügen standen sich die kleinwüchsigen Wesen geradezu im Weg; jeweils zwei von ihnen verschwanden sofort in den Nebenräumen. »Monkey!«, rief Alaska Saedelaere erschrocken. Der Oxtorner rührte sich nicht, er stand festgemeißelt wie eine Statue. Vermutlich wurde er von Fesselfeldern gehalten. Verdammt! Immer wenn man ihn braucht, ist er ..., schoss es Alaska durch den Kopf. Doch dann fiel ihm etwas auf. Augenblick ...

Alaskatraute seinen Augen kaum, als er sah, wie Monkey tatsächlich einen Fuß hob. Und in seine Arme kam Bewegung. Zeitlupenartig, wie ein Reptil, das die nächtliche Kälte und die dadurch bedingte Starre erst abschütteln musste. Aber der Oxtorner bewegte sich, trotz der Fesselfelder. Und es sah nicht so aus, als ob es noch lange bei diesem Zeitlupentempo bleiben würde. . Dieser Mann ist wirklich unglaublich. Gibt es etwas, das ihn besiegen könnte? Trah Rogue hatte es ja fast geschafft. Aber eben nur fast. Trotz der eigentlich tödlichen Messer, die er auf den Oxtorner geschleudert hatte, trotz der schrecklichen Wunden, die das Duell vor dem Pilz dom gefordert hatte.

Monkey hatte nicht aufgegeben und seinen schwer verletzten Körper wieder in Hochform gebracht. So konnte der Oxtorner das Trauma binnen kürzester Zeit überwinden. Unmöglich. Er kann

doch nicht ... aber er tut es. Würde er es nicht mit eigenen Augen sehen, Alaska hätte niemals geglaubt, wozu dieser Mann fähig war. Nicht zu Unrecht war Monkey der unangefochtene Chef der USO.

Den ersten Mochichi hatte er fast erreicht. Sie sollten besser augenblicklich etwas unternehmen, doch ihr unschlüssiges Verhalten zeigte dem Terraner, wie verwirrt sie waren; offensichtlich hätten sie niemals mit einer solchen Gegenwehr gerechnet. Aber selbst kriegserfahrene Angreifer hätte Monkeys Beharrlichkeit aus dem Konzept gebracht. Eine Strategie, die normalerweise hundert Prozent Erfolg brachte, schlug hier fehl. Was sollten sie tun? Alaska sah, wie einige Schüsse auf den Oxtorner abgegeben wurden; offensichtlich versuchten sie jetzt, ihn zu paralysieren. Das entlockte ihm höchstens ein unwilliges Knurren. Wie lange will ich noch gaftender Zuschauer sein? Ich sollte auch endlich etwas unternehmen!

Alaska Saedelaere berührte mehrere Sensorfelder, doch nichts rührte sich. Er versuchte es über Sprachsteuerung: »Waffensysteme aktivieren!« Nichts tat sich. Sein Anzug war komplett desaktiviert worden. Nicht mehr als eine tote Hülle war er jetzt, zu nichts mehr nütze. Allerdings bestand damit kein Grund mehr, im Anzug zu bleiben. Im Moment achtete niemand auf ihn, alle waren mit Monkey beschäftigt, aktiv oder als Zuschauer. Sie hatten völlig vergessen, dass noch jemand im Raum war. Alaska glitt lautlos aus dem Sarkophag. Zum Glück war die Sitzgruppe gleich nebenan, so dass er schnell in Deckung gehen konnte, bevor jemand aufmerksam wurde. Aber was nützte das? Um Zeit zu gewinnen?

Mit dem Math-Pata hätte er fliehen können. Es beschleunigte so schnell, dass er rasch außer Reichweite kam. Doch das Skyboard lag fern von ihm bei der Terrassentür. Was kann ich sonst noch tun? Saedelaere besaß keine Waffen, weder offensiv noch defensiv. Außer vielleicht... seine Maske. Jedes Wesen wurde augenblicklich wahnsinnig, sobald es das unverhüllte Fragment erblickte, das war jetzt nicht anders als früher, und es spielte keine Rolle, ob es ein Mensch war oder ein Blue.

Alaska Saedelaere war der Einzige, der sein Gesicht sehen konnte. Er fand es, im Gegensatz zu seinem eher unscheinbaren menschlichen Antlitz, faszinierend und schön, voller fantastischer Wirbel und Farben. Ab und zu entdeckte er sogar Konturen, wenn er sich darauf konzentrierte. Es war samtig weich, schmiegte sich an ihn, umhüllte ihn wie ein ... Schutz. Er liebte und hasste es zugleich, es war ein Teil von ihm, das ihn ins Abseits des alltäglichen Lebens rückte, doch wie viel Alltäglichkeit wollte er denn?

Alaska empfand sich als kosmischen Menschen, dessen Bestimmung im Universum lag. Dem Alltag stand er vergleichsweise verständnislos gegenüber. Ein Politiker zu sein oder gar eine Familie zu gründen war nie sein Ziel gewesen. Er war ein Grübler, ein Neugieriger, stets auf der Suche nach neuen Geheimnissen, die es zu ergründen galt. So war er selbst ein Geheimnis, mit diesem Fragment, das ihm aus unbekannten Gründen erneut verliehen worden war, ein Teil des universellen Rätsels. Das sollte es wohl sein. Und dies war seine Waffe, unüberwindlicher noch als der Oxtorner. Denn selbst Monkey mit seinen künstlichen Kameraaugen konnte den Anblick nicht ertragen.

Aber warum sollte er sie jetzt einsetzen? Wenn die Mochichi ihn und Monkey hätten töten wollen, hätten sie das längst getan. Stattdessen versuchten die kleinwüchsigen Wesen, die zwei Männer gefangen zu nehmen. Also wollten sie sie lebend, wahrscheinlich um sie zu befragen, wie sie an den Anzug gekommen waren. Alle Mochichi trugen diese sarkophagähnlichen Teleporter-Anzüge. Damit gehörten sie mit Sicherheit zu der Widerstandsgruppe, die Monkey und Alaska gesucht hatten. Wie die Aktivatorträger also richtig angenommen hatten, hatte der Anzug sie auf die richtige Spur gebracht.

Also. war alles genau wie geplant verlaufen ... mit Ausnahme der Tatsache, dass die Mochichi sie angriffen und gefangen nehmen wollten. »Hört auf!«, schrie Saedelaere aus seiner Deckung heraus. »Wir sind doch alle Freunde!«

Die Mochichi hatten Alaska gehört. Für einen Augenblick hielten sie tatsächlich inne. Aber nur für einen kurzen Moment. Und vermutlich nicht deswegen, weil sie über seine Worte nachdachten, sondern sich jetzt an ihn erinnerten. »Das wird sich erst noch herausstellen!«, rief ein Mochichi. Dann schwebten zwei in ihren Teleporter-Anzügen auf Alaska zu. »Wenn wir so weitermachen, kommen die Kattixu auf unsere Spur, wollt ihr das?«, rief er. »Wir stehen doch auf derselben Seite!« Keine Antwort.

Alaska sprang aus seiner Deckung hervor und prallte mit dem Mochichi zusammen, der ihm am

nächsten war. Er versuchte dem fragilen Wesen im Anzug den Strahler zu entwenden; bei dem Gerangel lösten sich zwei, drei Schüsse und zischten durch den Raum. Es waren keine Paralysestrahlen. Als es dem Terraner endlich gelang, dem Mochichi die Waffe wegzunehmen, erhielt er einen fürchterlichen Stoß in den Rücken, der ihm die Luft aus den Lungen trieb, und stürzte. Noch im Fallen, halb betäubt, drehte er sich, versuchte die Waffe mit beiden Händen festzuhalten und kam dabei an den Auslöser.

Weitere Schüsse pfiffen durch den Raum, trafen zwei Mochichi, deren Schutzschrime sich bereits bei den ersten Schüssen aufgebaut hatten und dem Beschuss standhielten. Die Wucht des Aufschlags wirbelte sie dennoch durch die Luft. Nun waren es nur noch zwei, die Monkey mit ihren Fesselfeldern in Schach hielten, und das verschaffte ihm den notwendigen Freiraum. Er beschleunigte. Wie bei den Kattixu hielten die Schutzschrime der Teleporter-Anzüge lediglich Energieschüsse ab, aber anscheinend keine feste Masse. Der Oxtorner hatte einen Mochichi erreicht, griff einfach durch den knisternden Schirm, packte den Rahmen des Anzugs und riss ihn auseinander, wie man einen Apfel in zwei Teile brach. In einem Funkengewitter fielen die Systeme aus, und der Anzug stürzte ab.

Der Mochichi fiel heraus und landete genau in Monkeys Armen. Alaska hielt den Atem an, doch der Oxtorner schleuderte das kleine Wesen beiseite und machte einen mächtigen Satz nach vorn, erwischte den nächsten Anzug und zerfetzte ihn. Nun geschah alles gleichzeitig. Die zwei Mochichi, die ihre Anzüge verloren hatten, kamen taumelnd auf die Beine und stellten sich tatsächlich dem Oxtorner in den Weg. Alaska hatte bereits festgestellt, dass diese zierlichen Geschöpfe äußerst mutig waren und keine Angst vor dem Tod hatten. Die anderen Mochichi gingen mit ihren Anzügen auf Monkey los. Alaska schienen sie völlig vergessen zu haben.

Der Terraner rappelte sich auf und ächzte leise, seine Nieren schmerzten. Aber darauf konnte er jetzt nicht achten. Saedelaere griff nach der Waffe und lief schnell zur Terrasse, schnappte sich sein Math-Pata und sprang ins Nichts, noch bevor seine Füße es berührten und damit aktivierten. »Er flieht!«, hörte er einen leisen Schreckensschrei hinter sich, dann ging es bereits in rasantem Tempo abwärts.

Die Fensterfront des Hotels sauste an Alaska vorbei, seine Augen erhaschten den einen oder anderen Blick aus fremden Augen, die verblüfft, neugierig oder entsetzt auf ihn schauten.

Dann hatte er endlich das Skyboard unter seinen Füßen und spürte das sachte Vibrieren in den Fingerspitzen, als sich das Gerät in Betrieb setzte. »Fesselfeld aktivieren, Holosteuerfeld hochfahren, Prallfeld aufbauen!«, befahl er und richtete sich langsam auf. Beinahe verlor der Terraner das Gleichgewicht, als der Flugwind plötzlich weg war, abgehalten durch das Prallfeld. Die Fuß fesseln hielten ihn bereits fest. Das holografische Steuerfeld leuchtete vor ihm auf.

Das letzte Mal hatte Alaska den Fehler begangen, alles manuell machen zu wollen. Diesmal würde nichts schief gehen, denn das Steuerfeld bot eine Menge Optionen für einen schnellen Flug. Er programmierte automatisches Ausweichen ein, ließ die nähere Umgebung einblenden, gab den Kurs vor und die Geschwindigkeit, und schon beschleunigte das Math-Pata aus dem freien Fall und stieg pfeilschnell wieder auf. Zwei Mochichi waren bereits hinterher. Sie konnten nicht teleportieren, da ihnen Alaskas Ziel nicht bekannt war. Nun würde sich zeigen, wer besser fliegen konnte - ein High-Tech-Anzug oder ein einfaches Skyboard.

Dummerweise aktivierten die Mochichi jetzt die Deflektoren, kurz nachdem sie gestartet waren. Somit verschwanden sie aus seinem Sichtfeld. Orten konnte der Terraner sie ebenfalls nicht mehr. Das wurde schwierig. Alaska sauste um den ersten Turm des Hotels herum, immer noch steigend, während die Mochichi vermutlich rasch aufholten. Dann verlagerte er das Gewicht nach vorn und gab den neuen Kurs auf dem Holofeld ein. Das Math-Pata beschrieb einen spitzen Winkel und stürzte fast senkrecht wieder abwärts. Dabei kam er nahe an die kritischen Werte, überschritt sie aber noch nicht.

Auf den Verkehr konnte Alaska nicht achten. Er verließ sich auf die Automatik, und sie funktionierte perfekt. Das Math-Pata beschrieb eine Kurve und fädelte sich übergangslos in den Verkehr ein. Die Mochichi waren garantiert weiter hinter ihm her. Bei dem lebhaften Verkehr mussten sie vorsichtig sein, damit es nicht zu einem ungewöhnlichen Zusammenstoß kam, der unweigerlich das Misstrauen der Kattixu erregen würde. Vielleicht machten die schemenhaften Jäger sich ohnehin gerade startbereit. Der Maskenträger befürchtete, dass die Anzüge eine besondere Signatur hinterließen, die von den Zeitbrunnenjägern angemessen werden konnte. Wie sonst hatten sie so

schnell Chiffa Phi entdeckt?

Allerdings stellte sich sofort eine andere Frage: Wie hatten die Zeitbrunnenjäger dann Roch Kempsey gefunden? Dieser Mochichi hatte keinen Anzug getragen. Da muss noch mehr dahinter stecken, dachte er wütend, während er durch die Stadt jagte. Alaska befand sich in der Zwickmühle. Einerseits hatte er nun genau die Leute gefunden, die er gesucht hatte, andererseits wollte er nicht ihr Gefangener werden. Noch weniger beabsichtigte er allerdings, sie durch seine Flucht den Kattixu quasi auszuliefern.

Neuer Kurs, raus aus dem Verkehr, um den nächsten Turm herum. Dieser Turm stellte sich - ähnlich dem Hotel als sehr verschlungenes Gebäude heraus. Alaska schwirrte in schnellen Manövern kreuz und quer hindurch in der vagen Hoffnung, dass die Verfolger endlich aufgeben würden. Doch sie blieben an ihm dran wie Bluthunde, die eine Spur aufgenommen hatten. Das zeigten sie ihm, indem sie zwischendurch, wenn niemand in der Nähe war, die Deflektoren kurz ausschalteten. Er hielt das für eine seltsame Strategie - vermutlich machten die Mochichi das, um ihn zu entmutigen und dazu zu bringen, sich zu ergeben. Und wenn er es nicht tat? Wohin sollte das noch führen? Weshalb gaben sie nicht auf?

Mit elegantem Schwung ging Alaska in die nächste Kurve. »Ich kann noch eine Weile so durchhalten«, knurrte er. Ihm war aber klar, dass das die Mochichi nicht abschütteln würde. »Ich brauche ein Versteck«, machte er sich klar. Dort musste er einfach abwarten, bis sie doch aufgaben und zu den anderen zurückkehrten. Falls Monkey sich nicht befreien konnte - was der Terraner allerdings nicht annahm -, würde er den Oxtorner schon irgendwie wiederfinden. Oder umgekehrt, Monkey spürte den Terraner auf, falls er doch gefangen genommen wurde und sich erst später befreien konnte.

Dass er sich früher oder später befreite, war für Alaska völlig klar. Niemand hielt einen lebenden Oxtorner lange gefangen. Immerhin besaßen beide Aktivatorträger noch ihre Multifunktionsarmbänder. Der darin enthaltene Minikom verfügte über planetare Reichweite, der Mikroorter tastete immerhin die Umgebung in einhundert Kilometern Radius ab. Alaska duckte sich, als sein Math-Pata gerade einer Sänfte auswich, absackte, unter ihr durchtauchte und wieder aufstieg. Da kam schon die zweite Gondel in die Quere. Das Math-Pata machte einen gewaltigen Satz über sie hinweg, ohne die Geschwindigkeit zu verringern.

Der Plan zeigte ihm einen freien Luftraum voraus an. Alaska gab vollen Schub als Befehl vor. Prompt raste das Math-Pata los und beschleunigte in kürzester Zeit auf die Höchstgeschwindigkeit von 500 Stundenkilometern. Die Welt flitzte an Alaska vorbei, während er in flachem Winkel aufstieg. Schließlich sauste er in sechstausend Metern Höhe über einen Gebäudeturm hinweg und flog danach in einem steilen Winkel abwärts, um den dahinter liegenden Turm herum und wieder hinauf.

Schließlich hielt er im Schatten eines hervorspringenden Erkers, auf dem eine pompöse geometrische Skulptur angebracht war, abrupt an und sah sich um. Zunächst schien alles in Ordnung zu sein: Keine Verfolger waren zu sehen. Vielleicht hatten sie aufgegeben. Dann aber zeigte ein kurzes Flackern in der Mikroortung seines Armbandes an, dass sie ihm immer noch auf der Spur waren. Vielleicht wollten sie ihn nicht nur demoralisieren, sondern sich nicht zu leicht von den Kattixu anmessen lassen. Der Antiortungsschutz war wohl noch nicht ganz ausgereift.

Immerhin waren die Mochichi gut zweitausend Meter entfernt. Wenn er allerdings länger verharrte, würden sie ihn anpeilen und teleportieren. Also musste er weiter. Alaska kreiste in langsamem Spiralen abwärts und fädelte sich erneut in den Verkehr ein, um die Mochichi wenigstens kurzzeitig zu verwirren. Über verschiedene Kreuzungen näherte er sich allmählich wieder dem Hotel, flog dann durch die Schneisen zwischen den ineinander verschlungenen Gebäuden hindurch. Schließlich steuerte den Romantischen Garten an, landete in der Nähe eines Wasserfalls und deaktivierte das Math-Pata.

Es herrschte lebhafter Betrieb im Park. Die Sonne ging allmählich unter und strich den Himmel und die schwebenden Inseln rötlich orange an. Genau die richtige Zeit für einen Spaziergang. Alaska mischte sich unter die herumflanierenden Wesen; hoffentlich hielten sie ihn wieder für einen Design-Humanoiden. Die wenigsten der Wesen waren Mochichi, sondern kamen von verschiedenen Welten, allein oder in Gruppen. Der Terraner ging gelassen dahin, als hätte er nichts Besseres zu tun. Gemütlich wanderte er auf ein Wäldchen zu und verschwand im Gebüsch.

8. Ziel: unbekannt (25. April 1312 NGZ)

Es tat sich tatsächlich nichts. Die Umgebung wirkte auf einen Terraner verträumt und friedlich. Wie das wohl auf einen Mochichi oder einen Leftass wirkt?, ging es Alaska kurz durch den Kopf. Aber er verfolgte den Gedanken nicht weiter. Alles' um ihn herum erstrahlte im Licht. Die Sonne mochte zwar langsam untergehen, aber dafür leuchteten die Kunstsonnen umso heller. In Ligohu wurde es niemals dunkel. Mit Ausnahme des Heiligtums, in dessen Innerem etwas unglaublich Dunkles lauerte, das alle Wärme und Helligkeit in sich aufsaugte.

Weshalb hielt sich der Heliot dort auf? Hielt er Wache, bannte den blinden Fleck, oder empfing er dessen Befehle? Alaska musste unbedingt Monkey dorthin führen. Vielleicht konnte der Oxtorner die Nähe zu dem Etwas besser ertragen und möglicherweise mit seinen künstlichen Augen mehr erkennen. Alaska konnte nur hoffen, dass die Kattixu weiterhin nicht auf ihn und Monkey aufmerksam wurden. Ebenso wenig auf die Mochichi. Vielleicht kam doch eine vernünftige Kommunikation zwischen Menschen und Mochichi zustande, und es gab ein paar Antworten.

In diesem Augenblick materialisierten zwei deutlich sichtbare Teleporter-Anzüge in seiner Nähe. »Wir wissen, dass du hier bist!«, rief einer der beiden Verfolger. »Du kannst uns nicht entkommen. Auf ganz Arth Chichath gibt es keinen Platz, wo du dich vor uns verstecken kannst. Ergib dich und komm heraus!« Wie hatten sie ihn so schnell gefunden? Konnten sie ihn so deutlich von den anderen Besuchern unterscheiden? Dann wären die Anzüge viel leistungsfähiger als angenommen.

Dann fiel Alaska sein Halsband ein. Es war Mochichi-Technologie, genauso wie der Anzug. Sie waren bestimmt in der Lage, die Streustrahlung der Tarnkappe anzumessen. »Nun komm schon!«, drängte der Mochichi. »Allmählich verliere ich die Geduld, und es wird sich ein bedauernswerter Unfall ereignen.«

Der Terraner betrachtete die Waffe in seinen Händen. Die Anzüge besaßen Schutzschirme. Käme er damit überhaupt durch? Vor allem aber: Wollte er das? So, wie es aussah, standen Mochichi und Menschen auf derselben Seite. Nur ein Missverständnis stand zwischen ihnen, eine fehlende Information. "Wir haben übrigens deinen Freund gefangen!", rief jetzt _er zweite. »Es wird ihm nicht gut ergehen, wenn du ihn im Stich lässt.« Das war nur eine leere Drohung. Alaska hatte die Mochichi inzwischen gut genug kennen gelernt. Er wusste gut genug, dass sie nicht gern Gewalt anwendeten. Foltern würden sie erst recht nicht.

Außerdem würden sie sich damit bei Monkey sehr schwer tun. Um seine Haut zu verletzen, brauchte man schon eine ausdauernde Waffe, Knochen und Muskeln besaßen die Stabilität von Stahlplastik. Trotzdem entschied Alaska, dass es an ihm war, den ersten Schritt zu tun. Er wusste keinen anderen Weg, das Vertrauen der Rebellen zu gewinnen. »Ich komme«, sagte er ruhig. Langsam verließ er die Büsche, die Hände erhoben. Ein Mochichi schwebte heran, griff nach dem Strahler und dem Math-Pata. Sie nahmen den Terraner in die Mitte und aktivierten ein starkes Fesselfeld. So flogen sie zu der Terrasse des Zimmers zurück.

Monkey lag auf dem Boden, von vier Mochichi umringt, die ihn mit Fesselfeldern festhielten. Die zwei Kleinwüchsigen, deren Anzüge er zertrümmert hatte, bewachten ihn mit ihren Kombistrahlnern. Alaska wurde neben dem Oxtorner auf den Boden gepresst. Nachdem der erste Versuch mit den Paralysestrahlen fehlgeschlagen war, setzten die Konstrukteure sie jetzt gar nicht mehr ein, sondern beschränkten sich auf die von sechs Anzügen erzeugten Fesselfelder.

Keiner der beiden Aktivatorträger konnte sich jetzt rühren. Alaska konnte gerade noch mit den Augen blinzeln, aber das war auch schon alles. Hilflos gefangen, konnte er nur zur Decke hochstarren. »Das wäre endlich geschafft«, hörte er einen Mochichi erleichtert sagen. »Ich hätte niemals gedacht, dass sie über solche Kräfte verfügen«, sagte Nummer zwei. Nummer drei schlug in die Kerbe: »Und eben deswegen sollten wir sie töten!« »Jetzt, nachdem wir sie endlich gefangen haben? Dann hätten wir uns doch die ganze Mühe sparen können und vor allem nicht zwei Anzüge verloren!«

»Ich sage euch, es ist zu gefährlich! Wir sollten sie töten und verschwinden!« »Das finde ich auch. Habt ihr euch den Anzug angesehen? Er gehörte Roch. Kempsy. Ihr wisst, was mit ihm auf der MEKETHEM geschehen ist. Wer sonst könnte den Anzug haben außer den Kattixu?« »Genau. Ich halte es für eine Falle!« »Eine grandiose Falle. Siehst du hier irgendwo Kattixu? Ich nicht.« »Ich finde das eher lächerlich. Die sind doch viel zu hirnlos dafür. Die Kattixu können nichts anderes als töten

und stets auf direktem Weg. Sie können weder denken noch planen, das war bisher auch nicht notwendig.«

Alaska konnte den hin- und herschirrenden Stimmen kaum mehr folgen, geschweige denn sie auseinander halten. Angestrengt hörte er trotzdem weiter zu. »Aber wie kommen diese da an den Anzug?« »Wahrscheinlich haben sie ihn gestohlen.« »Gestohlen? Du meinst wie ein Dieb? Wer sollte so etwas tun?« »Das wollen wir ja herausfinden!« »So ist es. Deshalb werden wir sie mitnehmen und dann verhören. Der eine behauptete ja, unser Freund zu sein. Ich will wissen, wie er das meinte. Woher er von uns weiß. Ob er Roch Kempsey kannte oder nur ein Dieb ist.«

»Du hast Recht. Überlegt doch mal, sie tragen die Tarnkappen gegen die umfassende Obhut. Wo haben sie die her? Die kann man nicht so einfach stehlen. Irgendwie haben sie mit dem Widerstand zu tun, vielleicht kommen sie von einer anderen Gruppe!« »Machst du Witze?« »Wieso? Es können doch andere auf dieselbe Idee wie wir gekommen sein, wieso nimmst du an, dass nur wir Probleme mit den Helioten haben?«

»Umso besser, wenn es andere Gruppen gibt! Damit wachsen unsere Chancen.« »Das erklärt aber immer noch nicht, wieso sie dieselben Halsbänder haben!« »Vielleicht hatte Roch Kempsey welche dabei und sie ihnen zusammen mit dem Anzug gegeben, bevor er starb. Wie gesagt: Wir sollten sie mitnehmen, um das herauszufinden!«

Alaska hätte sich sehr gern an der Unterhaltung beteiligt. Aber genau über dem Mund hatten sie ihm eine besondere elektronische Fessel verpasst. Keine Chance, auch nur einen Laut zu äußern. Die Mochichi gingen jetzt wirklich auf Nummer Sicher. »Ich sage euch, das ist ein Fehler.« »Wir sind keine hirnlosen Mörder wie die Kattixu. Ich will wissen, was es mit diesen beiden auf sich hat. Ist dir nicht aufgefallen, dass sie anders sind?«

»Sie könnten Design-Humane sein.« »Möglich. Aber irgendein Gefühl sagt mir, dass es nicht so ist. Ich spüre da etwas an ihnen ... eine ungewöhnliche Ausstrahlung ...« »Komm ihnen nicht zu nahe! Das ist schon mal schief gegangen. Überlassen wir das Elle.« »Gute Idee! Ja, so werden wir es machen. Elle wird entscheiden, was mit ihnen geschieht.« Elle? Alaska überlegte. Wer möchte das sein?

»Warum hört denn niemand auf mich? Wir könnten das Unheil zu Elle tragen! Lasst sie hier! Tötet sie, sie dürfen nichts über uns erfahren!« Eine Weile verstand Alaska nichts mehr, weil die Stimmen auf ein erregtes Gemurmel herabsanken. Offensichtlich diskutierten sie heftig über die potenzielle Gefahr, die sie mit den beiden Gefangenen herumtrugen. Dann wurde es wieder verständlich: »Und wie sollen wir sie transportieren? Habt ihr euch das überlegt? Wir können doch nicht einfach so mit ihnen aus dem Hotel spazieren!«

»Vor allem können wir sie nicht mit den aktivierte Fesselfeldern unserer Anzüge teleportieren.« »Wir können überhaupt nicht mit ihnen teleportieren, weil wir das Feld nicht so ausweiten können. Und wir haben nicht mehr genug Anzüge.«

»Deshalb habe ich weiter gedacht: Wir nehmen für die Fremden einen der Container, sie sind mit Transportchips ausgestattet, und wir haben die Fernsteuerung. In dem zweiten verstauen wir die defekten Anzüge. Einer von euch nimmt Roch Kempseys funktionierenden Anzug ...« »Woher weißt du, dass der Anzug funktioniert? Als wir eintrafen, stürzte der Fremde gerade ab!« »Er hat sich nur ungeschickt angestellt. Steig rein und probier es aus!«

Es folgten unterschiedliche Geräusche, ein Rascheln und Murmeln, dann erklang wieder die Stimme desjenigen, der die Gruppe wohl anführte: »Also, du nimmst Roch Kempseys Anzug und du das Math-Pata des Fremden. Wir übrigen schließen uns zum Verbund zusammen, um das Fesselfeld weiterhin aufrechtzuerhalten. Zudem können wir uns, die Container und das Math-Pata in ein ausreichend großes Deflektorfeld hüllen. Wir starten direkt von der Terrasse, steigen senkrecht auf und fliegen über dem Verkehr.«

»Wird jemand Fragen stellen, wenn die beiden Fremden und zwei Container verschwunden sind?« »Gewiss nicht. Es werden doch nie Fragen gestellt. Nur deshalb haben wir ja überhaupt eine Chance.« »In Ordnung. Dann machen wir es so.« »Und schnell, bitte. Ich möchte nicht doch noch den Kattixu begegnen. Denkt dran, wie es Kempsey ergangen ist.« »Er wird nicht umsonst gestorben sein. Kommt jetzt!«

Der Container war groß genug, dass sie beide Platz darin hatten. Entgegen Alaskas Hoffnung wurde das Fesselfeld nicht eine Sekunde lang gelockert. Diesmal gingen die Mochichi kein Risiko

mehr ein. Die Klappe wurde verschlossen. Von draußen drangen keine Geräusche, kein Licht mehr herein. Das Fesselfeld blieb mit derselben Intensität. Alaska Saedelaere konnte nur hoffen, dass die Reise nicht zu lange dauerte. Sonst würde den beiden Männern der Sauerstoff im Container ausgehen.

Er spürte, dass sich der Container bewegte. Leider konnte er nicht feststellen, in welche Richtung, nicht einmal, ob nach oben oder unten. Das Fesselfeld störte seinen Orientierungssinn. Es war stockdunkel und sehr still. Er vernahm nicht einmal Monkeys Atem. Auch gut, dachte Alaska Saedelaere. Ich kann ohnehin eine Erholungspause brauchen. Also werde ich die Zeit nutzen. Der Terraner schloss die Augen und begann mit seinen Meditationsübungen. Nur wenige Sekunden später schlief er ein.

ENDE

Alaska Saedelaere und Monkey stoßen bei ihren Forschungen und Gesprächen immer wieder auf die Probleme, die es in dem perfekt erscheinenden Miniatur-Universum des Ersten Thoregons zu geben scheint. Allein die Auseinandersetzungen zwischen Helioten und Kattixu belegen, dass es hier massive Schwierigkeiten gibt. Mehr darüber im PERRY RHODAN-Roman der nächsten Woche, der von Susan Schwartz geschrieben wurde und unter folgendem Titel erscheint:

DAS ZIRKULAR